

Posener Tageblatt

Wo kaufe ich Schirme Handtaschen nur bei M. Drozdowska Sw. Marcin 22, neben der Firma Peschke.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 Zl. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.40 Zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 Zl. durch Boten 4.30 Zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 Zl. Deutschland und übr. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 Zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammannschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 16 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915. in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Vulkanisieren von Autoreifen und Schläuchen fachmännisch und am billigsten bei **W. Müller** Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang

Sonntag, 17. Juli 1932

Nr. 161.

Gewittersturm über Warschau

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) In Warschau ging gestern in den Abendstunden ein schwerer Gewittersturm nieder. Zahlreiche Häuser und Straßenbahnen im Zentrum der Stadt wurden von Blitzschlägen getroffen. Ein Arbeiter wurde vom Blitz getötet und drei Frauen schwer verletzt. Vorübergehend versagte in der Marszalkowska das elektrische Licht. Ein Teil der Straßen war stundenlang überschwemmt, so daß der Straßenbahnverkehr zeitweise eingestellt werden mußte.

Das neue polnische Strafgesetz

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Im Staatsgesetzblatt Nr. 60 vom 15. Juli ist eine Verordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, in welcher das neue polnische Strafgesetz mit dem 1. September d. Js. in Kraft gesetzt wird. Mit dem gleichen Datum tritt für das frühere preussische Teilgebiet Polens das preussische Strafgesetzbuch von 1871 außer Kraft.

Beck bei Marschall Piłsudski

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Der stellvertretende Außenminister Beck hat sich gestern nach dem Winaer Kurort Piłsudski begeben, wo der Marschall Piłsudski und Ministerpräsident Piłsudski ihren Sommerurlaub verbringen. Beck wird dort den beiden Ministern von der Lausanne Konferenz sowie über die neue polnische Initiative zur Wiederbelebung des Bloks der Agrarstaaten berichten.

Das Fest des polnischen Meeres

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Zu dem am 31. Juli d. Js. von der See- und Kolonialliga veranstalteten Fest des polnischen Meeres hat der polnische Staatspräsident kein Erscheinen zugesagt.

Batas Bestattung

Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung hat gestern in Jlin das Begräbnis Batas und seines Piloten stattgefunden. Eine unübersehbare Menschenmenge füllte die weiten Fabrikhöfe der Bata-Werke. 20 000 Arbeiter bildeten Spalier. Eine Reihe führender Industrieller war mit Tausenden von Menschen in Sonderzügen nach Jlin gekommen. Ministerpräsident Udrzal war im Flugzeug eingetroffen.

Hizewelle in U. S. A.

Chicago, 16. Juli. Gegenwärtig leiden die Staaten des mittleren Westens unter einer Hizewelle. Das Thermometer hat am Freitag 38 Grad Celsius gezeigt. Bisher sind mehr als 20 Todesfälle infolge der ungeheuren Hizewelle gemeldet worden.

Die englisch-irischen Verhandlungen gescheitert

Im englisch-irischen Konflikt wurde eine Einigung nicht erzielt. Die gestrige Botschaft zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald und dem irischen Ministerpräsidenten de Valera in London wurde nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen. In einer Mitteilung über diese Unterredung heißt es, daß der englisch-irische Konflikt eingehend geprüft worden sei. Jedoch hätten sowohl Macdonald wie de Valera an ihrem bisherigen Standpunkt festgehalten. De Valera reiste heute morgen wieder nach Irland zurück. Danach dürfte nach Ansicht englischer politischer Kreise eine englisch-irische Einigung gescheitert sein.

Washington, 16. Juli.

Hoover erklärte, freiwillig auf 20 Prozent seines Gehalts ab 1. Juli zu verzichten. Somit erhält der Präsident nur noch 60 000 Dollar. Die Kabinettsmitglieder erklärten sich mit einer 15prozentigen Kürzung einverstanden.

Washington, 16. Juli.

Das Repräsentantenhaus hat gestern den Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angenommen. Der Gesetzentwurf wird dem Senat zugestellt.

Das Vertrauensabkommen

Aufklärende Briefe und ein Weißbuch

Der Brief Hoovers — Reichskanzler von Papen

Nachdem der erste stürmische Eindruck über das gentleman agreement vertraut ist, kommen die neuen Erklärungen und Dementis erforderlich. Heute bringen wir eine Zusammenstellung dieser verschiedenen Erklärungen der Staatsmänner, die einen Einblick in die Erregung geben, welche alle Völker beherrscht. Unter der schwierigen und vorsichtigen diplomatischen Sprache verbergen sich ganze Welten von Gegensätzlichkeit und eigenwilliger Auffassung über das Wohl des eigenen Landes.

Der unangenehme Widerhall, den das englisch-französische Abkommen in Amerika fand, hat die englische Regierung zu einem förmlichen Dementi veranlaßt, das kein Geringeres als der Erste Minister selbst herausgab. Darin wird der Gedanke einer gemeinsamen Front gegen Amerika aufs entschiedenste abgelehrt und gesagt:

Am Zusammenhang mit den Berichten, die über die Auslegung der französisch-englischen Erklärung, zu deren Beitritt andere Regierungen eingeladen worden sind, in Umlauf gesetzt wurden, wird betont, daß die Behauptung, diese Erklärung sei auch auf die britischen Schulden an die Vereinigten Staaten anwendbar, jeder Begründung entbehrt. Die Verwendung des Ausdrucks „europäisches Regime“ in der Erklärung schließt ausdrücklich jede Frage aus, die nichteuropäische Länder berührt. Der Erste Minister hat die Lage autoritativ in seiner Unterhausrede am Dienstag nachmittag dargestellt, als er erklärte: Angefichts der schädlichen Folgen, die sich aus der Aufassung herleiten könnten, daß in Lausanne Europa sich zusammengefaßt hat, um eine Art Ultimatum an die Vereinigten Staaten zu unterbreiten, will ich es vollkommen klar machen, daß alles, was Lausanne getan hat, dazu diente, die zahlreicheren inneren Schwierigkeiten in Europa einzurenken und Vorschläge zuzustimmen, die die dort vertretenen Nationen für wesentlich und möglich halten.

Diese Auslegung steht im Gegensatz zu der Erklärung Herriots im Finanzausschuß der Kammer, wonach Großbritannien keine Schuldenregelung mit Amerika treffen könne, ohne sich vorher mit Frankreich zu besprechen. Schon vor Veröffentlichung des englischen Dementis bemüht sich die amtlichen Stellen, der Presse gegenüber gerade die Auffassung, daß an eine gemeinsame Front gegen Amerika gedacht sei, zu zerstreuen. Sie erinnern daran, daß die verschiedenen Schuldenabkommen zwischen Amerika und seinen europäischen Schuldnern getrennt geführt worden seien und jetzt nicht gemeinsam behandelt werden könnten. Man sei dabei, diesen Unterschied in der britischen und französischen Auslegung des Abkommens aufzuklären. Auch ist es den amtlichen Stellen sehr unangenehm, daß die Franzosen von einer neuen Entente cordiale sprechen. Man möchte es so darstellen, als ob die französische Regierung diese Ausdrucksweise nur zur Beruhigung der französischen Öffentlichkeit gebrauche. In Wirklichkeit habe man Frankreich jetzt dazu gebracht, in europäischen Fragen als guter Europäer mitzuarbeiten und nicht, wie es so oft geschehen sei, als Hemmschuh bei der Vereinigung der Nachkriegs-probleme zu wirken. Deshalb sei kein Grund zur Besorgnis weder für Deutschland noch für Amerika vorhanden. Der englisch-französische Pakt hat also bisher nichts anderes zur Folge gehabt, als eine Reihe von Dementis und Beschichtigungen, und er hat fernher, wie das bereits mehrmals in der Nachkriegszeit mit Abmachungen geschah, eine ganz verschiedene Auslegung von englischer und von französischer Seite erfahren.

Das Lausanner Protokoll

Das französische Ministerium des Äußeren veröffentlicht folgenden Text des gentleman agreement, das zwischen den Gläubigern Deutschlands zur Regelung der Ratifikationsbedingungen der Lausanner Abkommen abgeschlossen worden ist:

Protokoll

Die Abkommen von Lausanne werden endgültig erst nach der in den Abkommen vorgesehenen Ratifizierung in Kraft treten. Was die Gläubigerregierungen anbetrifft, so wird die Ratifizierung nicht vorgenommen werden, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren eigenen Gläubigern erzielt sein wird. Den Gläubigerregierungen steht es vollkommen frei, ihre Stellungnahme gegenüber ihren Parlamenten darzulegen. Aber es wird keine genaue Bezugnahme auf diese Regelung im Text

des Abkommens mit Deutschland erscheinen. Wenn in der Folge eine zufriedenstellende Regelung der Schulden der Gläubigermächte Deutschlands erzielt wird, werden die Regierungen dieser Länder die Ratifizierung vornehmen, und das Abkommen mit Deutschland wird seine volle Auswirkung erhalten. Falls die in Frage stehende Regelung nicht erzielt werden könnte, wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Dadurch würde eine neue Lage geschaffen werden und die interessierten Regierungen hätten sich über das, was sie dann tun müssen, zu verständigen. Bei dieser Eventualität würde die legale Stellung aller interessierten Regierungen wieder die gleiche werden wie vor dem Hoover-Moratorium. Von diesem Abkommen wird die deutsche Regierung in Kenntnis gesetzt. Lausanne, Juli 1932.

Es folgen die Paragrafen im Namen Belgiens, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens.

Das englische Weißbuch

In Form eines Weißbuchs hat die englische Regierung einige Urkunden veröffentlicht, die sich auf die in Lausanne erzielte Regelung beziehen. Das erste Schriftstück enthält das sogenannte Gentleman-Abkommen, das das Inkrafttreten des Lausanner Vertrages von der zufriedenstellenden Regelung der interalliierten Kriegsschulden abhängig macht. Das zweite Schriftstück enthält die Note mit der Mitteilung Belgiens, Englands, Frankreichs und Italiens an Deutschland über das Gentleman-Abkommen. Im dritten Schriftstück ist ein Brief des Reichskanzlers von Papen veröffentlicht, worin Papen zum Gentleman-Abkommen Stellung nimmt. Das vierte Schriftstück gibt eine diesbezügliche Frage des Reichskanzlers und die darauf erteilte Antwort wieder. Im fünften Schriftstück sind zwei gleichlautende Briefe des englischen Schatzkanzlers an den französischen Finanzminister und an den Italiener Masconi wiedergegeben. Das Weißbuch schließt mit der Erklärung des englischen Ministers des Äußeren, die er am 9. Juli auf der Schlußsitzung der Lausanner Konferenz hinsichtlich der Kriegsschulden der einladenden Mächte machte.

Der Brief des deutschen Reichskanzlers

Der im englischen Weißbuch über Lausanne veröffentlichte Brief des deutschen Reichskanzlers an den englischen Minister des Äußeren Sir John Simon (Dokument III) hat folgenden Wortlaut:

Lausanne, den 9. Juli 1932.
Ew. Excellenz bestätige ich ergebenst den Empfang des von Ihnen und den Herren Chefs der belgischen, französischen und italienischen Abordnung unterzeichneten Schreibens, das Sie mir heute nach Unterzeichnung des Abkommens von Lausanne haben zugehen lassen.

Die in Ihrem Schreiben anliegende Vereinbarung der vier Abordnungen vom 2. d. Mts. bezieht sich auf den Fall einer etwaigen Nichtratifikation des Abkommens von Lausanne, mithin auf die gleiche Frage, die auch den Gegenstand der Besprechung der Abordnungschefs der sechs einladenden Mächte am 8. d. Mts. abends bildete. Entsprechend der bei dieser Besprechung getroffenen Vereinbarung habe ich noch am gleichen Abend in der öffentlichen Vollversammlung der Konferenz eine Frage wegen des in Rede stehenden Falles an den Herrn Vorsitzenden gerichtet, die von ihm sofort im Namen der einladenden Gläubigermächte beantwortet wurde.

Unter diesen Umständen halte ich mich für berechtigt, davon auszugehen, daß die Angelegenheit für Deutschland durch meine Frage an den Herrn Vorsitzenden der Konferenz und dessen Antwort maßgebend geklärt worden ist.

Lord Cecil fordert wirksame Abrüstung

London, 16. Juli. Lord Cecil sagte gestern abend in einer Rede in Bristol, der Lausanner Vertrag sei der erste Schritt zur Wiederherstellung der Welt. Aber weitere Schritte seien nötig. Nichts würde, so betonte Lord Cecil, zum Frieden der Welt mehr beitragen als ein wirkungsvoller Abrüstungsvertrag. Er sei tief enttäuscht über das britische Programm in Genf. Wenn England nicht energischer Politik betreibe, als in dem Programm zum Ausdruck komme, dann fürchte er, daß der Erfolg der Abrüstungskonferenz in großer Gefahr sei.

Bemertungen

erst. Posen, 16. Juli.

Die Wahlvorbereitungen in Deutschland haben auch die Polen in Deutschland veranlaßt, eine eigene Liste aufzustellen, um wenigstens einen Sitz im Reichstag zu erringen. Wenn die Polen in Deutschland so viel Stimmen erhalten, um ein Mandat zu erringen — bisher haben die Stimmen bekanntlich nicht ausgereicht —, so gönnen wir ihnen diesen Sitz im Reichstag. Was wir heute aber notieren wollen, das ist der Wahlausruf, den das polnische Wahlkomitee erlassen hat. Nach den üblichen Einleitungs-sätzen von der „ungeheuren Masse polnischer Volksgenossen“, die in Deutschland leben und die sich von den deutschen Parteien ins Schlepptau nehmen lassen, wobei ihre nationalen Interessen nicht gewahrt werden, von der „polnischen Mehrheit, die in Deutsch-Oberschlesien“ vorhanden ist, wollen wir absehen. Aber lehrreich sind die Forderungen, die von den Polen in Deutschland aufgestellt werden und die als Ziel der polnischen Wünsche gelten. So verlangen die Polen in diesem Wahlausruf eine eigene polnische Diözese mit einem polnischen Bischof an der Spitze und einem polnischen Priesterseminar in Oppeln. Der Kampf um diesen polnischen Bischof, der außerhalb des Bistums Breslau stehen soll, soll nach diesem Ausruf unermüdet fortgesetzt werden, bis das Ziel erreicht ist, damit das polnische Volk in Deutschland „aus der tiefen kulturellen und seelischen Not befreit wird, damit die polnischen Massen frei sich kulturell und national entwickeln können“. Diese Forderung ist doch sehr lehrreich. Man vergegenwärtige sich einmal: im „polnischen Oppeln“, wo heute vielleicht 7 Prozent Polen leben — die Abstimmung hat noch weniger ergeben —, soll ein eigener polnischer Bischof mit einem polnischen Priesterseminar amtiert. Was würde wohl geschehen, wenn die deutschen Katholiken in Polnisch-Oberschlesien dies Vorbild zum Muster nehmen würden und die gleiche Forderung stellen wollten — und in Oberschlesien gibt es erheblich mehr deutsche Katholiken als in Deutsch-Oberschlesien polnische Seelen wohnen. Wir wollten einmal das Geschrei in der polnischen Presse hören und die Emsigkeit der Aufständischen und des Weltmarkenvereins sehen, um diese Forderung unmöglich zu machen. Die Deutschenhege, die da ausbrechen würde, ist gar nicht auszudenken. Und in Deutschland-Preußen nimmt kein Mensch von dieser Forderung der Polen in Deutschland Notiz, so „schwer unterdrückt“ werden die Polen in Deutschland.

Anfang dieser Woche hat die polnische Presse groß aufgemacht, eine Notiz gebracht von einer „neuen Provokation der Danziger Hafentisten“. Dargestellt wurde die ganze Angelegenheit so, daß ein polnischer Dampfer mit dem Friedensnamen „Mars“ eine friedliche Ausflugsgruppe von polnischen Bürgern mit sich führte, die in der Nähe des Reichsufers bei Pielick, also auf Danziger Gebiet, anlegen wollten, um dort zu rasten. Dabei soll die Danziger Polizei dem Kapitän erklärt haben, daß er nicht anlegen dürfe, und die Danziger Bevölkerung soll die friedlichen Ausflügler mit Steinen beworfen haben. Das Posener „ABC“, dessen ganzes Alpha-Bet in Deutschenhege besteht, hat in einer großen Schlagzeile hysterisch geteufelt: „Es ist Zeit, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen und zu schreien: Schluß mit den Danziger Provokationen!“ Der ganze Zwischenfall hat sich aber anders zugetragen. Der Dampfer „Mars“, mit einigen hundert Personen an Bord, versuchte bei Pielick anzulegen. Die polnischen Ausflügler auf dem Dampfer schrien im Chor: „Hoch lebe Polen!“ — „Aus nach Brandenburg mit euch!“ — „Nieder mit Deutschland!“ — „Wir kommen wieder!“ Daraufhin machte die Danziger Polizei dem Kapitän verständlich, daß er nicht anlegen solle, um Zusammenstöße zu vermeiden. Die Danziger Bevölkerung, die durch diese Rufe sehr erregt war, hat sich sehr würdig und ruhig verhalten und nur Gegenrufe ausgestoßen, und die Polizei hat recht daran getan, das Anlegen des Dampfers nicht zu gestatten. Besonders „provokatorisch“ wurde das Verhalten der Danziger

Polizei noch durch die Tatsache „erhärtet“, daß die Polizei den Dampfer längs des Ufers der Weichsel begleitete. In Wirklichkeit aber tat das die Polizei, um es nicht zu Zusammenstößen kommen zu lassen und um die polnischen Ausflügler zu schützen. Die Danziger Behörde hat beim polnischen Kommissar Einspruch gegen dieses Verfahren erhoben und gebeten, zu veranlassen, daß solche Zwischenfälle unterlassen werden. Der vernünftige Mensch fragt sich in diesem Zusammenhang: Man hat in Polen den Boykott gegen Danzig ausgesprochen, man erklärt ausdrücklich: „Kein Pole solle Danzig besuchen, jeder müsse das Gebiet meiden usw.“ Und nun wird einfach ein Ausflug mit dem „Mars“ nach dem Danziger Gebiet gemacht, und man bringt noch durch solche Rufe die Danziger Bevölkerung in Erregung? Wie reimt sich das mit der Boykottklärung? Wir verstehen die Logik nicht, die in einem solchen Vorgehen liegt. Oder es müssen dann doch bei den vernünftigen Menschen die Gefühle sich verdrängen, daß hinter dem ganzen Theater etwas anderes zu suchen ist. Es auszuspüren halten wir für überflüssig. Der Eindruck, daß hier unverantwortliche Handlungen stattfinden, die man Danzig auf keinen Fall zur Last legen kann, müsse sich immer mehr verstärken, und das kann dem polnischen Staat doch kaum von Nutzen sein.

Die Deutschenhefte der Presse scheint auf den Höhepunkt gekommen zu sein, und man versucht nun ein wenig Abwechslung in den Kampf zu bringen. Der „Kurjer Poznanski“ gibt die antimilitärische Parole wieder aus. So wechselt das ja seit Jahren; entweder man hat die Deutschen vor oder die Juden oder beide zu gleicher Zeit. Eine Weile war es bei uns ruhig mit dem radikalen Antisemitismus; nun leitet sich das Blatt in der St. Martinstrasse wieder fleißig über die jüdische Gefahr oder die „Welle vom Osten“, die genau so schlimm sei wie die „Welle vom Westen“. In diesem Zusammenhang wird nun die Regierung angegriffen, und man versucht ihr „Judenfreundlichkeit“ in die Schuhe zu schieben. Scheinbar kann man andere Argumente nicht entdecken, um der Regierung etwas am Zeuge zu fassen, darum wird die Judenfeindschaft wieder hervorgeholt. Bei den erregten Zeiten ist auch die unbefonnene Handlung leicht bei der Hand. Und erst unlängst hat in Posen ein jüdischer Herr die traurige Erfahrung machen müssen, daß die Argumente mit dem Stod noch immer diejenigen sind, die man bei „geistigen Auseinandersetzungen“ dieser Art nicht meidet. Was diese ewige Heherei für einen Sinn haben soll, das macht sich eigentlich kein Mensch so recht klar, und die Folgen bedenkt man auch nicht. Es ist nicht gerade ritterlich — und man möchte doch so gern zu den Ritzern gehören! — den Schwachen zu verprügeln und den, der sich nicht verteidigen kann, zu verbaufen. Zu gleicher Zeit aber steht vor dem internationalen Forum Polens Außenminister, versuchen polnische Staatsmänner Kredite zu ergolten, um die Wirtschaft wenigstens im langsamen Laufen zu erhalten. Da wird über das Abkommen von Lausanne lang und breit geredet und über die damit zusammen-

hängende Befriedung der Welt. Jeder sehnt sich nach friedlicher Arbeit und neuer Tätigkeit, die doch nur gedeihen kann, wenn wirklich jeder Bürger in Frieden seiner Beschäftigung nachgehen darf. Wir wünschen von ganzem Herzen diese

friedliche Entwicklung, die allen Bürgern des Staates zum Wohle dient. Aber wir scheinen noch nicht aus den launigen Zeiten heraus zu sein. Jetzt kommen launige Zeiten.

Politische Umschau

Vom 13. Juli 1931 zum 13. Juli 1932 — Das Urteil über Lausanne Der Reichstagswahlkampf und seine Aussichten

Berliner Brief

Nun hat sich der verhängnisvolle 13. Juli gelehrt, der durch den Zusammenbruch der großen deutschen Banken blutig die Lage Deutschlands beleuchtete. Durch ein System von sehr scharfen, z. T. lästigen Maßnahmen hat damals die deutsche Reichsregierung den Zusammenbruch der deutschen Währung verhindert und die offene Katastrophe der deutschen Wirtschaft verhütet. Trotz des Hoover-Moratoriums, das von der ganzen Welt als eine Erlösung vom Abdruck begrüßt wurde, ist damals die erwartete Neubebung der Wirtschaft nicht eingetreten. Frankreich hat die Auswirkungen des Hoover-Moratoriums durch die bekannte engstirnige Sabotagepolitik verhindert. Durch ein Stillhalteabkommen Deutschlands mit seinen Gläubigern und durch die Aufschubung der politischen Zahlungen gelang es, den völligen Zusammenbruch zu vermeiden. Inzwischen liegt aber die Zahl der Arbeitslosen immer mehr. Immer neue Steuernotverordnungen brachten immer geringere Einkünfte für die öffentlichen Kassen.

Der Ablauf des Hoover-Moratoriums zwang dann im letzten Augenblick zur Lausanner Konferenz, nachdem die Franzosen einen früheren Termin und damit eine Erleichterung zu günstigerer Zeit verhindert hatten. Auch die Lausanner Konferenz wäre beinahe an der Hartnäckigkeit Frankreichs gescheitert, das auf der Wahrung der Vorrangstellung selbst dort besteht, wo die schädlichen Auswirkungen offen erweisen sind. Der Vertrag von Lausanne hat die Tributzahlungen zwar grundsätzlich beseitigt und dadurch die Gesamtlage nicht nur Deutschlands, sondern auch Europas wesentlich erleichtert, er hat aber gleichzeitig eine Restzahlung, die man nicht lassen kann, die man schamhaft als einen Beitrag zu einem europäischen Wiederaufbaufonds bezeichnet. Dadurch ist der Grund für die Tributleistung gerettet und ebenso das „moralische“ Fundament dieser Verpflichtungen im Versailler Diktat. Deutschland hat einen Verzicht auf die „Diskriminationen“ nicht erreichen können, wenn auch kein Zweifel darüber besteht, daß alle Staaten abgesehen von Frankreich und seinem engeren Bündnisstiftem, heute die moralische Verantwortung des deutschen Volkes durch die Kriegsschuldlüge ablehnen und ihrerseits für eine volle Gleichberechtigung auf allen Gebieten eintreten.

Reichskanzler von Bayern, dessen Standpunkt vom Kabinett einstimmig gebilligt wurde, hat vor der Presse nochmals die Verhandlungsmethoden von Lausanne gerechtfertigt und darauf hingewiesen, daß z. B. Macdonald in seiner Schlussrede und auf Grund einer vorhergegangenen vertraulichen Besprechung mit dem deutschen Reichskanzler die Bahn für eine spätere Lösung des Rüstungsproblems auf der Grundlage der Gleichberechtigung Deutschlands freigelegt habe. In wirtschaftlicher Beziehung legt man beträchtliche Hoffnungen auf günstige moralische Auswirkungen des Lausanner Vertrages. Es ist

zuangeben, daß die zusätzliche Belastung Deutschlands durch die Anerkennung einer Restzahlung von drei Milliarden nur bei einer günstigen wirtschaftlichen Gesamtentwicklung in Kraft tritt. Es bleiben aber daneben noch so viel politische Zahlungsverpflichtungen verschiedenster Art sowie die Restsumme der privaten Anleihen von annähernd zwei Milliarden Mark im Jahre übrig, daß eine spürbare Erleichterung in nächster Zeit wenig wahrscheinlich ist.

Im ganzen gesehen, bedeutet der Lausanner Vertrag eine neue Bindung an die letzten Endes auf den Friedensdiktaten weiter beruhende Politik der Westmächte, die als Gefahr eine unfreundlichere Haltung Russlands Deutschlands gegenüber herausfordert. Auch in Italien sind Bedenken gegen den angeblich zu Frankreich neigenden Kurs der deutschen Außenpolitik laut geworden. Man behauptet, daß der deutsche Außenminister v. Neurath auf den ursprünglichen italienisch-englischen Standpunkt einer Streichung der Tribute habe beharren wollen, während Reichskanzler von Bayern von vornherein auf eine Verständigung mit Frankreich hingearbeitet habe. Sehr wichtig für die Bedeutung der Lausanner Ergebnisse ist die durch Herriots „Offenherzigkeit“ erfolgte Enthüllung der Geheimabmachungen zwischen England und Frankreich, die das Ergebnis von Lausanne dadurch in Frage stellen, daß sie es von einer natürlichen Schuldenstreichung seitens Amerikas abhängig machen. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten hat sehr entrüstet eine solche Verbindung der Tributfrage mit der Schuldenfrage abgelehnt. Auch die deutsche Reichsregierung hat grundsätzlich noch einmal ihren gleichfalls ablehnenden Standpunkt bekräftigt. Die Frage der Ratifikation dürfte auch in Deutschland noch eine bedeutungsvolle Rolle spielen.

Im Reiche ist einer der leidenschaftlichsten Wahlkämpfe der Nachkriegszeit in vollem Gange. Blutige Zusammenstöße, die hier und da den Charakter von Straßenschlachten annehmen, sind an der Tagesordnung. Die zwischen der Reichsregierung und den Länderregierungen bestehende Spannung verhindert eine einheitliche und durchgreifende Bekämpfung der politischen Unruhen. Während die Linksparteien ein neues Uniformverbot verlangen, fordern die Rechtsparteien wirklich durchgreifende Maßnahmen in den Ländern. In Bayern wirkt sich die innenpolitische Spannung als starke Behebung der föderalistischen Bestrebungen aus. Auch die monarchische Bewegung in Bayern beginnt wieder ein Problem zu werden, da die ausgesprochen bairisch-föderalistischen Kreise von einer nationalsozialistischen Regierung im Reich eine Stärkung des Zentralismus befürchten. Die Wahlausichten sind natürlich ungewiß wie immer.

Man rechnet damit, daß die Nationalsozialisten auch zusammen mit den Deutschnationalen und der Reichsbewegung der Deutschen Volkspartei keine absolute Mehrheit erreichen. Dann gäbe es zwei Möglichkeiten: Eine Koalitionsregierung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum oder bei Nichtzustandekommen einer parlamentarisch fundierten Regierung ein Weiterbestehen der gegenwärtigen Reichsregierung, möglicherweise unter Einbeziehung nationalsozialistischer Minister. Dementsprechend würden die Auswirkungen in den Ländern sein.

Stern von Ottawa

E. Jh. Während sich das Verhältnis zwischen England und Irland so weit verschärft hat, daß sich die beiden Länder gegenseitig mit Kampfzöllen so weit verärgern, daß eine Entspannung vor der Hand unmöglich erscheint, schwimmt Baldwin mit sieben Ministern nach Kanada, wo am 21. Juli in Ottawa eine einheitlichere Gestaltung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den Ländern des britischen Imperiums versucht werden soll. Eine Ironie des Schicksals läßt ausgerechnet die Zollfragen den hervorragendsten Platz im Programm einnehmen. Daneben wird man sich über Handels-, Geld- und Finanzfragen unterhalten.

Seit dem Kriege haben die britischen Dominien eine besondere Entwicklung durchgemacht. Sie sind in ihrer politischen und wirtschaftlichen Gestalt nachkriegsgebildet, die auf dem künftigen und nicht sehr weit entfernten Dingen des Versailler Bodens üppig emporgehoben sind, um nun für sich ähnlich wie viele kleine Staaten, die auf diesem Versailler Boden gewachsen sind, ein breites Selbstbewußtsein zu entwickeln, dem manchmal die nötigen Wurzeln fehlen und das sich in einem vielleicht etwas kindlichen maßloser Gebrauch der neuen Freiheit auch wirtschaftlich betätigt: Industrien werden mit Gewalt aus dem mageren Boden gestampft, Zölle müssen sie schützen, ein Vorgang, der deshalb wirtschaftlich gesehen einem großen Unfug gleichkommt, weil der Aufbau einer nicht bodenständigen Industrie ungeheuer viel kostet und weil diese Industriezweige zuweilen die übrige Wirtschaft ruinieren. Wir haben ja sieben Jahre lang Zeit und Gelegenheit genug gehabt, diesen langsamen aber sicheren Weg in das Elend, das ja nicht nur unsere Landwirtschaft an den Rand des Verderbens geführt hat, zu studieren.

Nun, einen ganz ähnlichen Prozeß haben seit dem Kriege die britischen Dominien durchgemacht: Seit 13 Jahren jagen diese Dominien den törichten Illusionen einer unabhängiger Wirtschaftsautonomie nach, werfen Jahr für Jahr unendliche Geldsummen aus, um ihren in einer wirtschaftlich ungesundem Luft entstandenen „Industrien“ das Leben noch zu ermöglichen, obwohl diese Fremdkörper dem Leibe der Volkswirtschaft gefährlich wie Krebsgeschäden sind.

Aber die Bernunft ist immer da am entfernten Ende, wo ein Ueberpatriotismus keine Grenzen findet. Und wie viel Bernunft und Einsicht ist nötig, um auf ein Wert zu verzichten, das man in langen Jahren mit besonderer Liebe gepflegt hat, für das man Millionen und Milliarden hinausgeworfen hat! Selbst dann ist in solchen Fällen oft die Einsicht noch weit, wenn man ohne rote Brille das wachsende Elend sieht. Das sind nun Englands Sorgen: ein Teil der Dominien hat sich wirtschaftlich vom Mutterlande gelöst, hat sich selbständig gemacht, ja, einige Industrien, die in Uebersee in einer günstigen Zeit entstanden, haben sich sogar als lebenskräftig erwiesen. Manche Länder haben so eine deutliche Entwicklung von England fort

Der Knochenmann mit der Geldtasche

Von Gustav W. Eberlein, Rom.

Golf von Neapel, im Juli.

Wenn man so durch die alte Stadt schlendert, die eine Zeitlang am Sarnus lag und Cicero wie Schiller zu Lobsprüchen veranlaßte, deren sich der Reklamedienst eines Kurortes nicht zu schämen braucht, gerät man bald nach der Bäckerei, erkenntlich durch die Inschrift Salve Lucrum! (Es lebe der Profit!), und dem Haus zur silbernen Hochzeit bei der Kaserne, wo die verträglichsten Liebesbriefe gefunden wurden, in Schuttstufen, die, sichtlich von einem kürzlichen Brande stammend, der städtischen Straßenreinigung nicht wenig zu schaffen machen. Sie verdecken, abgesehen von dem Verkehrshindernis, die Walfischmererereien an den Wänden und die Zeichnungen, vor denen ein Matrose erstarren könnte, und dürfen daher nur sorgfältig abgesehult werden. Wenn gerade niemand herbeieht, kann man ja in der Nähe ein bißchen herum buddeln und hinter die Bretter schauen, die von der Polizei aufgestellt werden. In beiden Fällen begegnet man mir Vorliebe klappernde Skelette.

Die Wahrheit ist die, daß bei dem Anglud doch eine erhebliche Zahl von Menschen ums Leben gekommen sind, die meisten bei dem Versuch, durch nochmaliges Zurückgehen in die brennenden Häuser Geld und Gut zu retten. Wie sie dann, erstickt und verschüttet, liegen blieben, so findet man sie jetzt. Ich war gerade in dem nicht recht geistlichen, von der Polizei überwachten Hause des Herrn Menandro zu Besuch, als ein junger Mann ausgegraben wurde, dessen Skelett jenen schönen gelben Mattglanz alten Elfenbeins hatte, der die Amerikanerinnen so gern verleitet, sich ein kleines Andenken an diese Gegend, very nice indeed, mitzunehmen: einen Ringfinger oder einen hübschen Wirbelschädel. Er hatte die Hand fest auf die Geldtasche gelegt und die Geldtasche ans Beden gedrückt, noch im Fallen und Liegen und Sterben. Hübsche Tasche, nach den gut erhaltenen Schließern zu urteilen, das Leder allerdings vermodert. Mit nichts hingegen das Geld. Es waren gut gezählte 72 Silberlinge, recht schaffene Taler, dazu ein Haufen Kupfer.

Wahrscheinlich also ein Diener — es handelt sich ja um ein reiches Haus —, dessen Besitzer sich sicher nicht mit Kleingeld abgab. Neben ihm kam ein zweiter junger Mann zum Vorschein und dann noch ein Gerippe und wieder eins, zwischen Scheren, Aexte, Schaufeln, Werkzeug und

Nägeln, eine wunderbar verzierte Bronzefase, ein moderner Eimer, Fruchtschalen, Rückenmesser und sonstiges Hausgerät, wie man es wohllos in der Pantel zu rasen pflegt.

Früher hat man alles sorgfältig wie für eine Erbteilung zusammengetragen und unter Glas ins Museum gestellt, jetzt läßt man's an Ort und Stelle, und daher kommt es, daß man sogar in Speisekammern Skelette liegen sieht und der Führer in den Küchen die Damen durch eifrigen Hinweis auf die Speisereste in den Kochtöpfen von den Dingen ablenkt, die er mittlerweile den Herren zeigt.

Auf die Dauer ist solches Bemühen natürlich umsonst, denn die Stadt hat immerhin einen weitaus größeren Umfang als die Vatikanstadt, und es ist sicher darin auch freier zugegangen als in dieser. Wie denn überhaupt die Moral ein zeitlicher und oft nur ein geographischer Begriff zu sein scheint. Wir leben jetzt in einem anderen Zeitalter, und darum sind wir unserer Meinung nach sittlicher als die Leute, die eine Geldtasche ans Beden drücken.

Uebrigens, so schwer es oft fällt, sich daran zu erinnern, daß der alte Kalender nicht mehr gilt, ich muß doch sagen, der oben erwähnte kürzliche Brand liegt natürlich allem Anschein nach trotz schon länger zurück: er ereignete sich am 24. August 79. Pompeji, die alte Stadt, durch die man jetzt so gemütlich schlendert, weil man wie in Venedig keine Autos im Rücken weiß, liegt in der Luftlinie zehn Kilometer vom Bewahrer entfernt und durfte daher überrascht sein, als seine Rauchfahne über sie hinwegte.

Gibt ihnen Arbeit . . .!

Ungelernte Arbeitslose lernen

Wie entsteht ein Segelflugzeug und ein Wochendhaus?

In diesen Tagen feierte eine Berufsschule für ungelernete Arbeiter bei Berlin die Taufe eines selbstgebauten Segelfluggzeuges. Eine große Firma gab eine Summe Geldes, und die Arbeitswilligkeit und Arbeitsfreude der Arbeiter schuf sich das Flugzeug und damit die Möglichkeit, segelfliegen zu lernen.

Sie haben — teilweise als gute Schüler — die Schule mit 14 Jahren verlassen und vielleicht von Lehre und Lernen, von Arbeit und Verdienst geträumt. — Die erste Enttäuschung bedeutete die Feststellung, daß die Notwendigkeit ersordere, sofort Geld zu verdienen. Lehre und damit

Ernährung für drei, vier Jahre war nicht mehr möglich. Vater war arbeitslos oder verdiente so wenig, daß jeder sehen mußte, so schnell als möglich für sich sorgen zu können. Man wurde ungelerner Arbeiter. Und sehr bald wurde man arbeitslos.

Als man noch beschäftigt war, ging es wohl gut. Man verdiente und hatte in der Woche seine acht Pflichtfortbildungsstunden, die man aber nach Möglichkeit verschloß.

Aber jetzt war man arbeitslos! Die einzige Pflicht war die Berufsschule. Die beiden Tage wurden bald die schönsten. Man hatte abends wenigstens das Gefühl, etwas getan zu haben. Es blieben aber nicht lange zwei Tage. Denn die Schule gab Arbeit. Der Leiter, der genau wußte, daß die jungen Leute gern arbeiten würden, wandte sich an große Firmen, deren Angestellte und ehemalige Boten vorwiegend in der Schule waren, und legte ihnen ans Herz, an ihrem Teil etwas für die Arbeit zu tun. Und richtig, die Schule bekam 500 Mark und von einer anderen Firma Holz, das ziemlich weit reichte, wie sich nachher herausstellte.

Für die 500 Mark wurden Zutaten zu einem Segelfluggzeug gekauft. Einer der Lehrer, der vor Zeiten einmal die Rhön- und Roffittens-Prüfungen gemacht hatte, leitete den Bau. Und nach acht bis neun Monaten war das Flugzeug fertig. In vielen herrlichen Arbeitsstunden erst in der Schule, dann draußen auf dem Startplatz gebaut. Viel Freude hatten die jungen Leute schon an dem Bauen, viel Spaß machte ihnen auch der theoretische Unterricht. Bei der Taufe aber glänzten aller Augen bei den Probeflügen, und es war wohl keiner unter ihnen, der sich nicht brennend gewünscht hätte, segelfliegen zu lernen, möglichst schon am nächsten Tag. Denn es sind doch alles noch Jungen, die vierzehnjährige Hilfe der Schule Tag für Tag auf der Straße herumtreiben müssen, weil das Elend dabei nicht mehr mitanzusehen ist.

Auf eine Frage erzählt der Leiter der Schule, daß sich die Jungen nach den freiwilligen Kurien drängen. Denn außer dem Segelfliegen wird in dieser vorzüglichen Anstalt noch allerlei anderes gemacht. So baute man unter Anleitung eines Fachmannes aus dem gestifteten Holz ein Wochenendhaus, nach den Plänen eines Schülers. Auch hier war die Arbeit eine wahre Wonne. Man stellte sich vor, wie es wäre, wenn einer von ihnen einmal durch einen Glücksfall Holz bekäme, für 100 Mark genügte schon. Man hatte verabschiedet, daß in einem solchen Fall die ganze Arbeitsgemeinschaft bauen,

helfen und raten würde. Bisher hatte allerdings noch niemand ein solches Glück. Das fertige Haus soll verkauft werden. Wenn man aber keinen Käufer findet, so will man es auf den Flughafen bringen, für die Flieger. Sollte man Geld dafür erhalten, so will man sofort wieder ein Haus bauen, um möglichst viel Arbeit zu schaffen.

Ein anderer Kurist hat ein Büro eingerichtet für die Büroboten. Hier werden Geschäfte geführt, Kartotheken geführt, Verhandlungen finden statt, ganz genau wie in einem Büro. Man zeigt den Boten hier das, was sie während ihrer Arbeit nur immer von weitem sehen. Man gibt ihnen also die Möglichkeit, zu lernen, ohne daß Kosten entstehen.

Wenn auch der Schüler vieles später in geordneten Zeiten einmal nicht brauchen wird, so hilft man ihm doch in diesen Arbeitsgemeinschaften über eine Zeit hinweg, die sicher sonst für viele verhängnisvoll wäre. Es kommt heute doch vor allem darauf an, daß man der Jugend Arbeit gibt, daß man sie von der Straße nimmt. Sicher gibt es noch eine ganze Reihe von Firmen, die gern Material ohne großen Schaden für sich zur Verfügung stellen würden. Die Arbeit aber wird gern und gut getan werden!

Aphorismen

Der erste Schritt zur Verleumdung ist oft ein Lob.

Vorrecht der Frauen: sie zerfließen in Dankbarkeit für ein — Blümlein — und überleben, wie einer für sie sich zu Tode raktert.

Dr. Baer (Oberdorf).

Nach dem Gewitter

Nach dem Gewitters wilder Gebärde, Nach Blitzegeißel und Donnergebrüll, Nun tiefe, ruhig rinnende Stille, Kühle atmend über der Erde.

Die hohen saftigen Gräser neigen sich tief zu Boden. Ein leichtes Wehen ist in den frisch belaubten Zweigen. Die schwellend in perlendem Glanze stehen.

Da — noch ein Bliz, ein schwaches Leuchten — Ein letztes fernerhallendes Grollen. Dann zieht der Abend über die feuchten Erlösten Fluren, die schlafen wollen.

Reinhard Koester.

ST. GRABIANOWSKI i Ska Aktien-Gesellschaft

P o z n a ń, Plac Wolności 14a, Telefon 40-10

Eisengrosshandlung

Ingenieurbüro

Lager technischer Artikel

Liefert seit 12 Jahren und weiterhin:

Flach- und Stabkupfer, Rohre, Bleche und andere Erzeugnisse in Kupfer und Messing, Dichtungsmaterial aller Art, Gummi- und Hanfschläuche, Treibriemen aus Leder und Kamelhaar, Armaturen aller Art, Stahl-Draht- und Spezialeise für Dampfplüge, Eisen jeder Art und andere technische Artikel und Erzeugnisse.

Saisonausverkauf obiger Erzeugnisse zu konkurrenzlos niedrigen Preisen.

Als Eisengrosshändler anerkannt durch das Syndikat der polnischen Hüttenwerke in Katowice.

Vertretung der Firmen: Norblin, Bracia Buch i T. Werner, Sp. Akc., Warszawa, Fa. Giesche, Sp. Akc., Katowice, Zjednoczenie Fabryk Lin Drucianych, Katowice, Fa. Krawczyk i Ska, Zawiercie. Aelteste und grösste Firma dieser Branche in Westpolen.

Posener Kalender

Sonnabend, den 16. Juli

Sonnenaufgang 3.49, Sonnenuntergang 20.07.
Mondaufgang 19.53, Monduntergang 1.11.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 19 Grad Celsius. Barometer 740. Südwestwinde. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 26, niedrigste + 19 Grad Celsius. Niederschläge 8 Millimeter.

Wettervorhersage

für Sonntag, den 17. Juli

Bewölkt, relativ kühl, noch Neigung zu einzelnen Regenschauern. Leicht westliche bis nördliche Winde.
Wasserstand der Warthe am 16. Juli + 0,09 Meter.

Wo hin gehen wir heute?

Theater Posti:

Sonnabend: „Die flamme Nacht“.
Sonntag: „Die flamme Nacht“.

Freilichtbühne (Mac Komowieski 5):

Sonnabend: „Der tolle Schwiegervater“.
Sonntag: „Der tolle Schwiegervater“.

Kinos:

Apollo: „Die Rosen“ (5, 7, 9 Uhr).
Colosseum: „Einem gegen zehn“ Rinaldo Rinaldini (5, 7, 9 Uhr).
Metropolis: „Fürst Dracula“.
Palace: „Der Zarenkurier“ (5, 7, 9 Uhr).
Wilsona: „Fräulein Else“ (Elisbeth Bergner).

Kleine Posener Chronik

X Verkehrsfall. In der Eisenbahnstraße stieß der auf einem Rad fahrende Eisenbahnarbeiter Roman Ceter (Wallische 38/39) mit der Straßenbahn der Linie 3 zusammen, wobei er schwer an der Stirn verletzt wurde. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft legte dem Verletzten einen Plasterverband an und sorgte für die Ueberführung in das Städtische Krankenhaus.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 21 Personen zur Bestrafung notiert.

X Abgeworfene Diebesbeute. Auf den Feldern in der Nähe der Manenstraße wurde eine Schreibmaschine, „Odom“ und zwei Sweater gefunden, die wahrscheinlich ein flüchtender Dieb von sich geworfen hat.

X Kümmeblättchen auf offener Straße. Seit einiger Zeit können wir auf einem Spaziergange durch unsere Stadt an den belebten Straßenenden aufgestellte Kümmel, wo das sogenannte „Kümmeblättchen“ in Schwung ist. Die Veranstalter sind meist Gauner, die das vorbeigehende Publikum anlocken und betrügen. Die Betrüger, die Hand in Hand gehen, gewinnen in der Regel größere Beträge, um die Leichtgläubigen anzulocken. Versucht aber eine fremde Person ihr Glück, dann wird sie im Handumdrehen um ihre schwer verdienten Groschen gebracht. In dem Stadtteil Winda an der Eisenbahnüberführung in der Nähe der Bahnstraße können wir an hieben bis acht aufgestellten Kümmel diese betrügerische Arbeit beobachten. Es wäre erwünscht, wenn sich die Polizei für dieses Spiel näher interessieren würde.

X Blutwallungen, Herzbelemmung, Atemnot, Angstgefühl, Nervenzitterbarkeit, Migräne, Schweißausbruch, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers oft beseitigt werden. In Apotheken und Drog. erb.

Zwangsversteigerungen.

X. Es werden versteigert: Montag, 18. d. M., vorm. 11 Uhr bei der Firma „Samolot“ in Lascowica eine Drehbank, 2 Schleif-, 2 Bohrmaschinen, Fräsmaschine, 4 Holzschuppen, verschiedene Regale, 5 Autobus-Karosserien, verschiedene Handwerkzeuge, Schweißapparat, verschiedene Eisen- und Stahlrohre, Blech, Draht, Nägel, Karben, eiserne Tonnen, Autozubehörsätze, Ventilator, 7 Motore, Sprungfedern, Rieten, Gummi und andere Kleinigkeiten. Die Besichtigung der Gegenstände ist 30 Minuten vorher gestattet. Im Falle zu geringem Interesse findet der Verkauf am nächsten Tage statt.

Schwere Einbrecher auf der Anlagelant

X. Posen, 16. Juli. Die bereits vielfach vorbestraften Johann Krupski und Leon Becker, die sich vor der Ferien-Strafkammer des hiesigen

Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Dr. Tajczucki wiederum wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 12. September in der Nacht in die Konditorei von Czekala in der Bergstraße eingebrochen und verschiedene Garderobestücke sowie ein Grammophon gestohlen zu haben.

Der Angeklagte Krupski gibt die Tat zu und behauptet, mittelst Einschlagens der Fensterscheibe vom Hofe aus in das Innere gelangt zu sein. Die gestohlenen Gegenstände überreichte er dem unter dem Fenster stehenden Angeklagten Becker. Am nächsten Tage versuchten die beiden die Diebesbeute durch Vermittlung der bereits wegen Schlerei vorbestraften Mitangeklagten Eduard

Wollenberg und Lucjan Jzbiak an die Eheleute Jakob und Walerja Baczyk zu verkaufen, die jedoch den Ankauf ablehnten.

Nach geschlossener Beweisaufnahme beantragt der Staatsanwalt gegen die beiden notorischen Einbrecher je 2 Jahre Gefängnis. Die Aburteilung der übrigen Angeklagten überlässt er dem Gericht.

Nach längerer Beratung wurden Johann Krupski und Leon Becker zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die der Schlerei angeklagten Wollenberg und Jzbiak erhielten je 3 Monate Gefängnis. Die Eheleute Jakob und Walerja Baczyk wurden aus Mangel an Beweisen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Sieg der Wasserballmannschaft des I. S. B. P. (gegr. 1910) über den vorjährigen Verbandsmeister „Unja“

Interessantes Wettkampfsprogramm für Sonntag, 17. Juli

Nachdem die Wasserball-Verbandsmeisterschaften in der B-Klasse, an welchen sich der I. S. B. P. nicht beteiligte, am 12. d. Mts. ihren Abschluss fanden, begannen am 13. in der Schwimmhalle P. I. P. Katala die A-Klassen-Wettkämpfe. Der erste Tag brachte dem I. S. B. P. in dem Spiel mit Warta eine nicht ganz verdiente Niederlage mit 5 : 0. Dem Verlauf des Spieles nach hätte das Resultat 4 : 2 sein müssen. Zu berücksichtigen ist, daß der I. S. B. P. mit teilweise neuer Mannschaft antrat und sich in der B-Klasse noch mit keinem Gegner gemessen hatte. Die Ballkombinationen des I. S. B. P. waren gut, nur fehlte der Spurt; auch hatte der Tormann anscheinend einen schlechten Tag. Die Wartaner verfügten über sehr gute Sprinter, welche die Kombinationen des Gegners sehr oft zupackten machten und dadurch die Oberhand erhielten.

Am Freitag hatte der I. S. B. P. den vorjährigen Verbandsmeister „Unja“ als Gegner und zeigte hierbei sein ganzes Können, indem er das Resultat 2 : 0 erreichte. Das Spiel wurde beiderseits von Anfang bis zum Ende in äußerst scharfem Tempo geführt, und es entstanden oft vor beiden Toren überaus heisse Situationen, welche auf Seiten des I. S. B. P. der Tormann Dill gut

ausnutzte, so daß trotz starken Drängens „Unja“ nicht zu einem Ehrentor kam. Die Tore für den I. S. B. P. schoss Krupski. Der Schiedsrichter Matczynski vom A. J. S. hatte das Spiel nicht ganz in der Hand und reagierte nicht immer auf die vielen Fouls von Jankowiak (Unja), desgleichen distanzierte er in den letzten Sekunden der zweiten Halbzeit dem I. S. B. P. ein Strafstor zu, welches jedoch auch nicht „Unja“ das gewünschte Ehrentor brachte.

Am Sonntag, 17. Juli, nachm. 3 Uhr findet in der Schwimmhalle des P. I. P. auf dem Fabritgelände „Herolda“ in Katala ein überaus interessantes Wettkampfschwimmen mit reichhaltigem Programm sowie auch Springen um einen von der Firma „Start“ gespendeten Wanderpokal statt, zu dem alle Vereine des Posener Kreis-Schwimmverbandes eingeladen sind. Der I. S. B. P. nimmt an dem Wettkampfe mit allen Schwimmern und Schwimmern, die das vom P. J. P. vorgeschriebene Minimum in der 1. bis 3. Klasse erreicht haben, teil. Im Anschluß an das Wettkampfschwimmprogramm finden die Wasserball-A-Klassen-Wettkämpfe zwischen I. S. B. P. mit A. J. S. und Warta mit P. I. P. statt, womit ein würdiger Abschluß des Tages erreicht wird.

Pflüden Sie gern Sträuße?

Wie es Menschen gibt, für die Blumen nur dann zu existieren scheinen, wenn sie für teures Geld hinter blitzenden Schaufenstern prangen, so gibt es auch andere, für die sie nur dann erreichbar sind, wenn sie nichts kosten.

Es liegt etwas Beglückendes in einem selbstgepflückten Strauß. Da draußen in Feld und Wald wächst ja genug, das sich zu Sträußen binden läßt. Mutter Natur ist ja so reich. Aber sie ist dennoch nicht so reich, wie manche zu glauben scheinen.

Das sind die, die alles und jedes abrupfen müssen. Nichts ist vor ihnen sicher; sie können keine Blumen sehen, ohne sie zu brechen, selbst wenn sie sie nach fünf Minuten wieder wegwerfen!

Vielleicht wäre es besser, wenn der Mensch daran dächte, daß nach ihm auch noch andere Blumenfreunde kommen. Man braucht nicht alles regellos abzugraufen. Es ist überhaupt nicht notwendig, daß jeder Strauß gleich keller- und farrenradgroß sei. Auch im wenigsten kann viel liegen! In jedem Zweig, in jeder Blume steckt Mutter Natur!

Wer wandert oder spaziert geht, beginne nicht sogleich mit dem Blumenpflücken. Man möchte doch nicht Heu, sondern etwas Frisches nach Hause bringen!

Was aber nützt der schönste Strauß, wenn du ihn daheim achlos beiseite legst! In irgendeine Ecke, wo die armen Blumen verschmachten. Sind denn die Blumen als Kinder der Natur nicht auch berechtigt, das zu verlangen, was ihnen zukommt: frisches Wasser und genügend weite Gefäße! In der engen Vase müssen sie elend zugrunde gehen! Natur kennt keine Wohnungsnot; schaffe sie den armen, abgebrochenen Blumen nicht unnützlich!

Wie dankbar sind Blumen und Pflanzen für ein bißchen Liebe und Sorgfalt! Wie bemühen sie sich, ihre kurze Lebensdauer für dich gemüßreich zu gestalten. Wie duften sie noch zart, kurz ehe für sie das Welken kommt.

Vor einem aber habe besonders Achtung, das ist die Wurzel der Pflanze. Blumen in reicher Fülle gönnt dir Mutter Natur; aber die Wurzel mußt du ihr lassen. In ihr liegt ja die Bürgschaft neuen Lebens.

Siehe, die Gegenwart der Blume gehört dir. Du aber raube ihr nicht die Zukunft! Auch wer Blumen abpflückt, um sie später achlos wegwu-

werfen, beraubt die Natur. Wer das macht, beweist, wie fremd er der Natur gegenübersteht.

Es brauchen nicht immer Edelgewächse zu sein; die geschickte Hand stellt liebevoll auch aus den schlichten Blumentindern am Wald- und Wiesrain anmutige Sträuße zusammen. Jeder Strauß aber verrät den Geschmack dessen, der ihn gebunden hat.

Blumen in deinem Zimmer sind etwas Lebendiges, Wesenhaftes. Sie als etwas Lebendiges zu behandeln, ist deine Pflicht.

Nur wer in diesem Sinne handelt, hat die rechte Freude an der Natur und hilft ihr zu eigener und anderer Freude, ihre feinen Reize bewahren!

Bekämpfung von Mücken und Fliegen

Mittel, um der Mückenplage, namentlich auch der während der Hochsommerzeit aufdringlich werdenden Fliegenplage Herr zu werden, gibt es in stattlicher Anzahl. Um diese Insekten sich möglichst fernzuhalten, mische man 15 Gramm Salmiak mit 25 Tropfen Nelkenöl und reibe die am meisten gefährdeten Körperstellen — Gesicht und Hände — damit ein. Der etwas strenge für Menschen aber nicht etwa unangenehme Geruch hält die zudringlichen Tiere von unliebsamen Annäherungsversuchen ab.

Will man Mückenbrut aus dem Keller, wo sie sich gern einzunisten pflügt, vertreiben, so fange man sie mit einem in Spiritus getauchten, in Brand gesetzten und an einem Stod befestigten Lappchen weg. Natürlich dürfen keine leicht brennbaren Gegenstände im Keller sein, und die Maßnahme muß sehr vorsichtig ausgeführt werden.

Hauttiere, besonders Pferde, die von Fliegen stark gepeinigt werden, wache man mit einem Tee ab, den man aus frischen Walnuszblättern, unter Hinzufügung siedendheissen Wassers, hergestellt hat. Dieser Extrakt tut Wunder; die lästigen Zweiflügler sind in kurzer Zeit verschüchelt und kehren sobald nicht wieder. Nach einigen Tagen wiederhole man die Waschungen, die man am vorteilhaftesten mit einem alten Schwamm über den Körper des geplagten Tieres ausbeht.

Zahlreich sind die bewährten Mittel, um Fliegen aus Wohnräumen zu vertreiben. In vielen Gegenden stellt man Rizinuspflanzen (Ricinus communis) in die Fenster der Stuben, oder man

brennt Kürbisblätter an. Auch Lorbeeröl, das man in offenen, flachen Gefäßen aufstellt, soll gute Dienste leisten, desgleichen eine Mischung von 15 Prozent Formol, 25 Prozent Milch und 65 Prozent Wasser.

Um die Fliegen von Möbelstücken, Spiegeln oder anderen Gebrauchsgegenständen fernzuhalten, ist es geboten, die Sachen mit Wasser abzuwaschen, in das man einige Tage lang Knoblauch gelegt hat. So behandelte Gegenstände werden niemals den häßlichen Fliegenschmuz zeigen. Fensterleisten wache man zuweilen mit einem Schwamm, der mit verdünnter Karbolsäure (Vorsicht, da giftig) getränkt ist, ab. Die Brutstätten der Fliegen werden dadurch zerstört. Auch das Abwachen mit einer Alaunlösung — ein halbes Pfund Alaun auf ein Liter Wasser — ist zu empfehlen.

Schwimmbäder in aller Welt

Es gibt wohl auf der ganzen Welt keine Schwimmbäder, die so wundervoll eingerichtet sind wie die der Vereinigten Staaten. Man hat hier zum Beispiel in den Universitäten Stanford und Harvard Schwimmbäder angelegt, deren Kosten sich auf je 200 000 Dollar belaufen und aus einem etwa 20 Meter langen Wettkampfschwimmbassin und einem Bassin für Anfänger bestehen. Auch in der kleinsten amerikanischen Stadt gibt es in der Regel zwei Schwimmbassins von 20 Meter Länge. Das eine dieser Schwimmbassins ist meist Eigentum eines Schwimmklubs, während das andere der Stadt gehört und kostenloses Baden ermöglicht, so daß der Besucher nur Seife und Handtuch zu bezahlen braucht. In Manila gibt es nicht weniger als zehn Schwimmbäder, darunter fünf Schulbäder.

Dänemark hat seit längerer Zeit ein großes Schwimmbad bei Kopenhagen, das sogenannte „Helgoland“. Es ist dies aber ein offenes Schwimmbad; ein Hallenschwimmbad gibt es in Dänemark erst seit diesem Jahr, und zwar ist es ein 33 1/2 Meter langes Schwimmbassin, das in Kopenhagen angelegt wurde und 1300 Zuschauer fassen. Oslo und Helsingfors haben in den letzten Jahren ebenfalls große, moderne Hallenbäder eingerichtet, deren Bassins eine Länge von je 25 Metern haben.

In England hat man sehr viele Hallenbäder und Schwimmbassins. Die meisten Städte haben mehr als ein solches Bad. Zum großen Teil stehen diese Bäder den Schulen und Schwimmklubs kostenlos zur Verfügung. Eins der größten und schönsten Schwimmbassins befindet sich in Bradford, an der Westküste Englands, mit einem Bassin von 70 Metern Länge. Der Zuschauerraum bietet 5000 Personen Platz. Ebenso groß ist das offene Schwimmbassin in Sydney in Australien, das die Merkwürdigkeit hat, daß es, da es mit dem Meer in unmittelbarer Verbindung steht, mit einem dicken Schutzgitter gegen die heftigen Wellen versehen ist. Dies Bad, das Dornar Bath genannt wird, vermag 3000 Menschen zu fassen.

In Honolulu gibt es ein Schwimmbassin, in dem es sich nach dem Urteil der Meister-

Filmschau

Fürst Dracula

Im Kino Metropolis sollen wir jetzt das Gruseln lernen. Da wird die Geschichte eines Vampirs, der Kinder verschlingen läßt und Frauen in nächtlicher Stunde Blut aussaugt. Die Realität dieses Films ist stellenweise unübertreffbar. Nur selten wird es wirklich unheimlich. Ueberschrift: „Wie sich der kleine Moriz Gessenster vorstellt. Aber wahrscheinlich hat der kleine Moriz mehr Phantasie, als sie der Regisseur dieses Films (es ist — Laemmle) hier demonstriert.“

Geschäftliche Mitteilungen

Die Firma St. Grabianowski i Ska, Sp. Akc., Posen, hat nach erfolgter Einigung mit ihren Gläubigern die normale Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Firma erfreute sich stets großen Vertrauens und wird die durch die gegenwärtige Krise bedingten Schwierigkeiten sicherlich überwinden, um so mehr, als die Leitung der Firma in sicheren und erfahrenen Händen liegt und ein Unternehmen dieser Art grundsätzlich Existenzberechtigung besitzt. Es wäre wünschenswert, wenn die Firma auch weiterhin seitens der Kundschaft unterstützt wird und erfolgreich ihre Tätigkeit entfalten kann. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

X Geschäftswechsel. Die seit beinahe 70 Jahren im Besitz des Herrn Specht befindliche Bäckerei in der ul. Broclawska 35 wurde in diesen Tagen von dem ebenfalls sehr bekannten Bäckermeister, Herrn Franciszek Laczowski übernommen, dessen Hauptgeschäft sich in der ul. Sw. Marcina 29 befindet.

Polens Kohlenexport nach Oesterreich bedroht

Oesterreich plant Steinkohleneinfuhrverbote

In nächster Zeit sollen, nach Meldungen osterreichischer Zeitungen, neue osterreichische Einfuhrverbote erlassen werden. So ist ein Einfuhrverbot für Steinkohle und Steinkohlkoks geplant.

Polen starke Beunruhigung ausgelöst, das, wenn schon nicht an einer heute aussichtslosen Erweiterung der Ausfuhr nach diesem wichtigen Absatzland, so doch zumindest an der Aufrechterhaltung des Exportes im bisherigen Umfang in hohem Masse interessiert ist.

Neuregelung der Kohlenausfuhr

Im Ministerium für Industrie und Handel fand dieser Tage eine Konferenz der Kohlenindustrie statt, in der die Ergebnisse des vor drei Monaten eingeführten neuen Systems der Kohlenexportregulierung mit Ausgleichs- und Exportkonvention besprochen wurden.

diese Steigerung ist jedoch nur auf die grössere Zahl der Arbeitstage zurückzuführen.

Nach den von der Exportkonvention umfassten Märkten gingen 529 000 (495 000) t; die Ausfuhr nach Norwegen stieg sich von 48 000 auf 80 000 t.

Weltkohlenförderung 1931

Rückgang auf den Stand des Jahres 1914

Nach einer statistischen Uebersicht des Reichskohlenrats ist die Weltkohlenförderung 1931 mit 1234.6 Mill. Meter-To. fast auf den Stand des Jahres 1914 zurückgegangen.

Europas Anteil an der Weltsteinkohlenförderung ist gegen 1930 um 2.41 Prozent auf 51.85 Prozent gestiegen und hat damit den Vorkriegssatz von 1913 um 2.22 Prozent überschritten.

Rückgang der englischen Kohlenausfuhr

London. „Times“ weist darauf hin, dass die britische Kohlenausfuhr in den ersten 6 Monaten d. J. nur 19 800 000 t betrage, d. h. 1 500 000 t weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres und 8 700 000 t weniger als in der gleichen Zeit des Jahres 1930.

an Exporteure von jährlich mindestens 5000 t verlangt. Der Inlandsbedarf an Grubenholz verringere sich ständig weiter und lasse eine baldige Steigerung nicht voraussehen.

Ueber allgemein zurückgehenden Holzabsatz im Inlande klagt auch ein Bromberger Bericht im „Rynek Drzewny“; bei ungewöhnlich niedrigen Preisen sei nur noch für Bauholz einige Nachfrage vorhanden.

1 1/2 Milliarden Schuld der polnischen Landwirtschaft

Nach den neuesten Berechnungen der Staatlichen Agrarbank für das Jahr 1931 betrug die langfristige Verschuldung des mittleren und kleineren Landbesitzes rund 930 Mill. Zl.

Die kurz- und mittelbefristeten Kredite wurden in einem Umfang von 300 Mill. Zl. durch die polnischen Genossenschaftsorganisationen sowie in einer Höhe von 115 Mill. Zl. durch die polnischen Kommunalbanken und schließlich in einer Höhe von 27 Mill. Zl. durch die Gemeindegeldstellen erteilt.

Schätzungen des Zuwachses an Vieh

Der „Przeegląd Miesny“, das Organ des Syndikats der polnischen Schweine- und Rinderexporteure, hat — von den Bestandsziffern per 30. Juni 1929 und 30. Juni 1931 ausgehend — auf Grund der Ziffern des inländischen Verbrauchs und der Ausfuhr den jährlichen Zuwachs (Jahresproduktion) an Vieh in Polen berechnet:

Table with 4 columns: Animal type, 1929/30, 1930/31, and a third column. Rows include Horses, Cattle, Pigs, and Sheep/Goats.

Diese Berechnungen sind jedoch nicht vollständig, da die Zahl der Tiere fehlt, die infolge Alters, Unfalls oder ansteckender Krankheiten gefallen sind.

Table with 4 columns: Animal type, Zur Zucht bzw. zur Ergänzung des Bestandes, Ausfuhr, Schlachtung. Rows include Horses, Cattle, Pigs, and Sheep/Goats.

Wenn auch diesen „Berechnungen“ nur der Wert von Schätzungen zuzuerkennen sein dürfte, verdienen sie Beachtung, weil sie von dem jedenfalls als kompetent anzusehenden Syndikat vorgenommen sind.

Zwangskartellierung der Brauereindustrie

Der „Tygodnik Handlowy“ teilt mit, dass sich die Mehrheit der polnischen Industrie- und Handelskammern gegen das vom Ministerium für Industrie und Handel ausgearbeitete Projekt einer zwangsweisen Kartellierung der Brauereindustrie ausgesprochen hat.

Der Außenhandel im Juni Spezialstatistik

Wie bereits berichtet, weist die Aussenhandelsbilanz der Republik Polen einschliesslich der Freien Stadt Danzig im Juni d. J. nach den bisherigen Erhebungen des Statistischen Hauptamtes nachstehende Zahlen aus:

garn um 0.8 Mill. Zl., Seidengarn um 0.6 Mill. Zl., Baumwollgewebe um 0.7 Mill. Zl., Seidenstoffe um 0.9 Millionen Zloty.

Gestiegen ist die Einfuhr von: Reis um 0.6 Mill. Zl., Tee, Kaffee, Kakao um 0.5 Mill. Zl., Rohnpelzen um 0.4 Mill. Zl., Baumwolle und Baumwollabfällen um 0.4 Mill. Zl. sowie Wolle und Wollabfällen um 0.7 Mill. Zl.

Um sich vor Schaden zu schützen,

muss der Landwirt über die Viehpreise Bescheid wissen. Das Posener Tageblatt bringt als einzige deutsche Tageszeitung die Notierungen der Posener Viehbörse noch am gleichen Tage.

Mißstände bei der Zollbehandlung von Proben und Mustern

Die polnische Fachzeitschrift „Drogerzysta“ führt im Namen des polnischen Drogistenverbandes Beschwerde über die Misstände bei der Zollbehandlung von Proben und Mustern in den polnischen Postämtern.

Vom Obstmarkt

Der Verband der Fruchtweine- und Fruchtsaftfabrikanten in Posen nennt in einem Presseschreiben die Obstmarktverhältnisse.

Die Preiskommission des Verbandes hat folgende Preise festgesetzt, die für den Verband verbindlich sind (für 50 kg netto loco Verladestation):

Apfel (saure) 1.5-4 Zl., Johannisbeeren 6-8 Zl., Himbeeren 15-18 Zl., Blaubeeren 5-7 Zl., Blaubeeren und Johannisbeeren wurden bereits in grosser Zahl zu den genannten Preisen aufgekauft.

Die Nachfrage nach Beeren ist in diesem Jahre ausserordentlich gering. Es muss also mit sehr niedrigen Preisen gerechnet werden.

Bafas Finanzlage

Nach einer Meldung der „Gazeta Handlowa“ aus Prag befindet sich das Unternehmen des in so tragischer Weise ums Leben gekommenen Schuhkönigs finanziell in durchaus günstiger Lage.

Märkte

Getreide. Posen, 16. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Table with 2 columns: Grain type and price range. Rows include Weizen, Roggen, Wintergerste, Hafer, etc.

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Hafer 15 t, Roggenmehl 24.5 t, Weizenmehl 30.5 t, Roggenkleie 52.5 t, Weizenkleie 12.5 t.

Danzig, 15. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg. Weizen, 128 Pfd. 13.85, Roggen, alter 13, Roggen, neuer 11, Gerste, alte 12.70, Sommergerste 12, Wintergerste, neu 11.80, Rüben 19-20.75, Raps 17.50 bis 18, Roggenkleie 8, Weizenkleie 8.

Produktenbericht, Berlin, 15. Juli. Weiter ruhig. An den Grundlagen des Produktmarktes hat sich kaum etwas geändert. Das Inlandsangebot von Brotgetreide neuer Ernte bleibt ziemlich gering.

Der Hafen Gdingen wird kommerzialisiert

Das Seedeptement des Ministeriums für Handel und Industrie hat das bereits verschiedentlich angekündigte Projekt einer Kommerzialisierung des Gdingener Hafens jetzt in der Form einer Gesetzesvorlage ausgearbeitet.

Firmennachrichten

Konkurse

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.) Grätz. Konkursverfahren Walerja Ciesielska, Inh. der Dampfmaschine in Buk. Vergleichstermin 29. 7. 1932, 10 Uhr, Zimmer 11.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.) Bromberg. Vergleichsverfahren Komierowski Zakłady Przemysłowe, Inh. Thomas Komierowski in Komierowo. Termin zur Prüfung der Forderungen 14. 7. 1932, 10.30 Uhr, Zimmer 6.

Husfuhrbescheinigungen für Borstenvieh

Die letzte Nummer des „Monitor Polski“ bringt eine Ankündigung über die Ausgabe von Bescheinigungen für die zollfreie Ausfuhr von Borstenvieh und Schweinefleisch.

Huswirkungen der deutschen Solzportserhöhung

Die Krakauer Sektion des Holzexportersyndikats berichtet, dass bei ihr im Mai d. J. Schnittholzexporte in der Gesamthöhe von 4692 t registriert wurden.

Generalversammlung

22. 7. Centrala Skór, S.A. Ordentliche G.V. 9 Uhr im Sitzungssaal der Bank Przemysłowców, ul. Storcza 3/4 I.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 15. Juli. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliessl. Sack frei Berlin, Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Juli 248—249, September 227.50—227.25 Brief, Oktober 227.50 und Brief, Dezember 229.50; Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: September 177—176.75, Oktober 177—176.75, Dezember 179.25; Hafer: September 167.

Getreide. Warschau, 15. Juli. Amtlicher Bericht der Getreidebörse für 100 kg in Zloty, im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 20 bis 20.50, Gutsweizen 25—25.50, Sammelweizen 24 bis 24.50, Einzelhafer 24.50—25, Sammelhafer 22—23, Gerstengrütze 19.50—20, Feldspeiseerbsen 30—33, Viktoriaerbsen 30—34, Weizenluxusmehl 43—48, Weizenmehl 38—43, gebeutetes Roggenmehl 35—37, gesiebtes und Roggenschrotmehl 29—30, dicke Weizenkleie 14 bis 15, mittlere Weizenkleie 14—14.50, Roggenkleie 13 bis 13.50, Leinkuchen 21—22, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18.50, Rapskuchen 17—18, Blaulupinen 15 bis 16, gelbe 21—23, Wicke 25—26, Leinsamen, 99proz. 38.50 bis 40. Marktverlauf: ruhig.

Fische. Warschau, 15. Juli. Auf dem Fischmarkt wurden im Grosshandel für 1 kg lebende Karpfen 2,20 zt gezahlt, im Kleinhandel 2,50—3 zt, Zander im Grosshandel 2, im Kleinhandel 2,20—2,50, Hechte im Grosshandel 0,80—2,20, im Kleinhandel 1,25 bis 2,75, lebende Karauschen im Grosshandel 3,50, im Kleinhandel 4, lebende Schleie im Grosshandel 2,50—3, im Kleinhandel 2,75—3,25, Bleie im Grosshandel 2,20, im Kleinhandel 2,70. Tendenz schwach. Umsatz gering, die Anfuhr war sehr gross, weshalb viele Fische nicht verkauft wurden.

Metalle. Warschau, 15. Juli. Das Handelshaus A. Gerner notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty: Bancazinn 5, Hüttenblei 0,75, Hüttenzinn 0,80, Antimon 1,35, Hüttenaluminium 3,50, Kupferblech 3 bis 3,50, Messingblech 2,60—3,70, Zinkblech 1,13, Nickel in Würfeln 8.

Zucker. Magdeburg, 15. Juli. Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto, frei Seeschiffseite Hamburg, einschliesslich Sack: Juli 5,80 Brief, 5,60 Geld, August 5,80 bzw. 5,65, September 5,85 bzw. 5,70, Oktober 6,00 bzw. 5,80, November 6,00 bzw. 5,85, Dezember 6,25 bzw. 6,15, Mai 6,85 bzw. 6,70. Tendenz: ruhig.

Berlin, 15. Juli. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station, Preise in Goldmark. Weizen, märk. 235—237, Futter- und Industrieerster 153—168, Hafer, märk. 154—159, Weizenmehl 29,50—29,75, Roggenmehl 24,75—27, Weizenkleie 11,40 bis 11,60, Roggenkleie 10,25—10,60, Viktoriaerbsen 17 bis 23, Kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15 bis 19, Peluschen 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19, blaue Lupinen 10,50—11,50, gelbe 15—16,50, Leinkuchen 10,40—10,70, Trockenschnitzel 9,20—9,40, Sojaschrot, ab Hamburg 10,60, ab Stettin 11,20.

Schweinenotiz. Myslowitz, 14. Juli. Die Notierungen der Zentralmarkthalle in Myslowitz für 1 kg Lebendgewicht: Fettschweine über 150 kg 1,35—1,50, Halbfettschweine von 120—150 kg 1,15 bis 1,34, von 100—120 kg 1—1,14, von 80—100 kg 90 bis 99. Marktverlauf: normal und ruhig.

Danziger Börse

Danzig, 15. Juli. Scheck London 18,16%, Zlotynoten 57,48%, Auszahlung Berlin 121,65, Dollarnoten 5,12%.

Zlotynoten wurden heute mit 57,43—54 notiert, Auszahlung Warschau mit 57,43—54, Kabel New York notierte 5,1249—1351, Dollarnoten 5,12—13. Das Pfund wurde mit 18,14%—18% sowohl für Scheck wie für Auszahlung London notiert. Reichsmarknoten wurden wenig verändert mit 120—121%, Auszahlung Berlin mit 121—122,30 gehandelt.

Warschauer Börse

Warschau, 15. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,90%, Tscherwonetz 0,26 Dollar, Goldrubel 475.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 211,90, Danzig 174,15, Kopenhagen 172, Oslo 157,50, Stockholm 163,90, Montreal 7,76.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 36 (36,28), 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 47,50 (47,25—47,60), 4proz. Prämien-Investierungs-Anleihe 93—93,50 (93,50—93,25—93,50), 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 36 (—), 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 47,25—46,75—47 (46,50—47,50—47,25). Bank Polski 73—73,25 (72—73).

Amtliche Devisenkurse

	15. 7.	15. 7.	14. 7.	14. 7.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	358,00	360,40	359,00	360,80
Berlin	—	—	—	—
Briissel	123,64	124,26	—	—
London	31,60	31,90	31,50	31,80
New York (Scheck)	8,901	8,941	8,901	8,941
Paris	34,92	35,10	34,93	35,11
Prag	26,33	26,45	26,36	26,46
Italien	—	—	45,38	45,82
Stockholm	—	—	—	—
Danzig	—	—	173,67	174,52
Zürich	173,47	174,33	173,38	174,52

Tendenz: schwach.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 16. Juli. Ohne dass das Geschäft wesentlich an Umfang zunahm, machte sich zu Beginn der heutigen Wochenschlussbörse seitens der Spekulation Deckungsneigung bemerkbar, die auf fast allen Marktgebieten zu kleinen bis zu 1 Prozent betragenden Kursrückholungen führte. Die Kaulust des Publikums war zwar weiter klein, es genügte aber, dass die Abgabeneigung, die in den letzten Tagen vorgeherrschte hat, nachliess, um die freundliche Stimmung hervorzuheben. Auf dem Rentenmarkt wurden Deutsche Anleihen und Reichsschuld-bücher etwas höher genannt, die Tendenz der Gold-pfandbriefe war noch unentwickelt, doch wurde sie ebenfalls wenig verändert dattiert. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still.

kleine Abweichungen von 1/2 Prozent nach beiden Seiten liessen die Tendenz etwas unsicher erscheinen.

Amtliche Devisenkurse

	15. 7.	15. 7.	14. 7.	14. 7.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2,513	2,524	2,510	2,521
London	14,885	14,925	14,933	14,977
New York	4,208	4,217	4,209	4,217
Amsterdam	163,93	170,27	163,93	170,27
Briissel	58,40	58,52	58,42	58,54
Budapest	—	—	—	—
Danzig	82,10	82,16	82,12	82,28
Helsingfors	6,354	6,366	6,364	6,379
Italien	21,51	21,52	21,50	21,54
Jugoslawien	6,633	6,707	6,633	6,707
Kaunas (Kowno)	42,05	42,09	42,01	42,05
Kopenhagen	80,92	80,98	80,82	81,08
Lissabon	13,61	13,63	13,62	13,64
Oslo	74,08	74,22	74,08	74,22
Paris	16,51	16,55	16,51	16,55
Prag	12,465	12,485	12,465	12,485
Schweden	81,34	82,10	81,94	82,10
Sofia	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien	33,77	33,83	33,77	33,83
Stockholm	69,57	70,83	70,72	70,83
Wien	51,95	52,05	51,95	52,05
Tallin	109,59	109,81	109,59	109,81
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88

Effektenkurse.

	16. 7.	15. 7.	16. 7.	15. 7.
Fr. Krupp	—	61-5	Ilse Gen.	—
Mitteldt. Stab	56,62	51-25	Cehr. Jungh.	—
Ver. Stahlw.	—	41-75	Kali Chemie	68-12
Accumulat.	—	115-00	Kali Asch.	—
Allg. Kunstst.	34,00	33-75	Leopold Grube	—
Allg. Elekt. Gs.	22,37	21-75	Klöcknerw.	75-50
Aschaff. Zst.	—	—	Lahmeyer	—
Bayer. Motor.	—	35-37	Lehrhütte	—
Bemberg	—	—	Mannesmann	37-23
Berger	—	—	Mansf. Bergb.	—
Bl. Karlsru. Ind.	27,25	27-75	Maximiliansh.	21-00
Bl. Masch.-Bau	—	—	Maximiliansh.	—
Bekula	88,12	83-12	Metalliges.	—
Bremer Wollk.	—	—	Niederl.-Kohl.	125-00
Buderus Eisen	—	26-75	Oberkoks	23-62
Charl. Wessen	56,00	55-5	Orenst. a. Kop.	—
Chem. Heyden	—	30-25	Phönix Bgbau	15-12
Contin. Gummi	—	18-25	Polyphon	36-00
Coutin. Linol.	—	—	Rb. Braunkohl.	—
Daimler-Benz	—	11-00	Rh. Elkt.-W.	45-00
Dtsch.-Atlant.	—	76-50	Rh. Stahlw.	45-00
Dt. Con.-Gs. Des	86,25	85-25	Rh. Waff. Elek.	—
Dt. Erdöl-Ges.	66,25	64-00	Rütgerswerke	153-91
Dt. Kabelw.	—	—	Saldetfurth	—
Dt. Linol. Wk.	—	—	Schl. Bb. u. Zk.	—
Dt. Tel. u. Kab.	—	—	Schl. El. u. G. B.	71-21
Jt. Eisenh.	—	12-12	Schub. u. Salz.	124-37
Dortm. Union	—	—	Schuek u. Co.	60-50
Eintr. Br.	—	—	Schulth. Patz.	55-50
Eisenb. Verk.	—	—	Siem. a. Halske	119-75
El. Lief.-Ges.	—	—	Svenska	—
El. Schlies.	—	—	Thüring. Gas	—
El. Licht u. Kr.	—	—	Tietz, Leonh.	47-00
I. G. Farben	87-12	86-25	Ver. Stahlw.	13-50
Feldmühle	46-75	—	Vogel Drab.	13-50
Felten u. Guill.	—	32-50	Zellst. Verein	—
Gelsenk. Bgw.	32,50	32-50	do. Waldfol	28-00
Gesförel	54,87	54-25	Bk. el. Werke	—
Goldschmidt	—	17-00	Bk. f. Brandst.	—
Hbg. Elkt.-W.	83-00	—	Reichsbank	125 00
Harig. Gummi	—	—	Allg. L. u. Kraft	124-00
Harpen Bgw.	49-25	49-25	Dt. Reichsb. V.	74-75
Hoersch	24-25	24-50	Hamb.-Am. Pak.	11-62
Holtsmann	—	—	Hamb. Südam.	—
Hotelbdr. Ges.	—	—	Hansa	—
Ilse Bergbau	—	89-50	Nordd. Lloyd	12-75

Abls. Schuld — — — — — 16. 7. 15. 7.
Abls. Schuld ohne Auslösungsrecht — — — — — 5,35 4,87

Tendenz: freundlich.
Ostdevisen. Berlin, 15. Juli. Auszahlung Posen 47,10—47,30, Auszahlung Kattowitz 47,10—47,30, Auszahlung Warschau 47,10—47,30.
Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Weitere Nachrichten aus der Wojewodschaft

Pinne

Nach zwei Jahren aufgefundenes Diebesgut. In der Nacht vom 1. zum 2. Oktober des Jahres 1930 wurde dem Fliegeroffizier Leon Dorkiewicz, der den Urlaub bei seinen in Pinne wohnhaften Eltern verlebte, sein Motorrad Marke „Ariel“ vor dem hiesigen Schützenhaus gestohlen, ohne dass von den Dieben eine Spur zu finden war. Als jetzt die Landwirtschaft des Herrn Dorkiewicz, Pinne, von dem Fleischermeister Stanislaw Janiszewski käuflich erworben wurde und dieser mit seinen Arbeitern bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, wurde das Motorrad unter Strohhalm verborgen wiedergefunden. Der Fund wurde sofort der Polizei gemeldet, die den Sohn des Dorkiewicz, der zurzeit ein Mietsauto besitzt, in Haft nahm und das Auto mit Befehl besetzte.

Falscher Hundertzlotyschein. Am gestrigen Jahrmarsch kamen unbekannte Leute in das Kurzwarengeschäft der Frau Clara Seidel und kauften Waren im Werte von zirka 30 Zloty, die sie mit einem Hundertzlotyschein bezahlten. Als Frau Seidel am Nachmittag auf dem Postamt eine Einzahlung machte, wurde ihr der 100-Zlotyschein vernichtet, da er gefälscht war.

Gewitter. Stadt und Umgegend ist in den letzten Tagen von schweren Gewittern heimgesucht worden. Bei einem der letzten Gewitter hat der Blitz auf dem Gute Chelmino in einen Schuppen eingeschlagen, ohne größeren Schaden anzurichten.

Strelno

Feuer. Am gestrigen Tage brach auf dem Gehöft der Marianna Kubaszewska in Jeziora Bielska Feuer aus, dem der Schweinestall, Geflügel und landwirtschaftliche Geräte zum Opfer fielen.

Von der Krankenkasse. Seit einiger Zeit beschwerten sich Mitglieder der hiesigen Krankenkasse über den Mangel an Ärzten. Die Stadt hat 6000 Einwohner, und es amtiert hier für die Krankenkasse ein Arzt, und zwar nur

vormittags, obwohl Strelno vier Ärzte hat. Der Arzt des Krankenhauses, Dr. Schittler, ist den ganzen Tag über mit den dortigen Kranken und als Hauptarzt der Krankenkasse derart mit Arbeit überhäuft, dass es ihm unmöglich ist, anderen Mitgliedern noch Hilfe und Rat zukommen zu lassen. Es wird daher dringend gewünscht, dass die Bezirkskrankenkasse Inowroclaw diese Angelegenheit zum Wohle der Mitglieder so schnell wie irgend möglich erledigt.

Obornik

Ertrunken. Die 21jährige Lehrerin Cecylja Popiech aus Obornik erkrankte beim Baden in der Warthe. Die Leiche wurde geborgen und in der Leichenhalle untergebracht.

Angehöriger. Der 27jährige Gieslaus Schauf aus Lucyno, Kreis Posen, wurde vom Waldwärter Johann Wozniak beim unerlaubten Beerenpflücken in der Staatsforst Zielonka, Kr. Obornik, angetroffen. Da er eine feindselige Haltung einnahm, schoss der Waldwärter auf ihn und verletzte ihn.

Kolmar

Feuer. In der Nacht zum 12. d. Mts. entfiand bei dem Besitzer Krüger Feuer, dem Wohnhaus und ein Stall zum Opfer fielen. Zwei fette Schweine und eine schwere Kuh sind mitverbrannt. Ebenfalls ist sämtliches Mobiliar und viele Sachen vernichtet worden.

Neutomischel

Selbstmord in der Gefängniszelle. In der Nacht verübte ein gewisser Ferdinand Guttsche, der wegen verschiedener Diebstähle verhaftet worden war, in einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses Selbstmord, indem er sich am Dornhafen erhängte.

Kirchhallenverpachtung. Die Verpachtung der neun Sauerkirchhallen, die die Haupteinnahmequelle der Gemeinde darstellt brachte in diesem Jahre nur den Betrag von 1200 Zloty.

Persil

die richtige Menge!



Auf je 2½ bis 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil. Beachten Sie dies immer beim Waschen!

Persil kalt auflösen!

Persil bleibt Persil

Endkampf um die Abrüstungskonferenz

Vertagung um ein Jahr?

Herriot und Boncour fahren nach Genf

Aus Paris wird gemeldet:

Am Nationalfeiertag fanden am Quai d'Orsay zwei bedeutungsvolle Besprechungen statt, die sich mit dem weiteren Schicksal der Genfer Abrüstungskonferenz befaßten. Außer dem Ministerpräsidenten Herriot, dem Kriegs-, Marine- und Luftfahrtminister nahmen der Oberkommandierende der französischen Armee, General Boggand, sowie eine Reihe von Mitgliedern des General- und Admiralstabes an der Besprechung teil. Die Minister und Offiziere kamen zu der Feststellung, daß der Genfer Resolutionsentwurf wohl mit einigen leichten Abänderungen annehmbar sei. Aus den weiteren Verhandlungen ging hervor, daß die Minister und die höheren Offiziere sich für angebracht hielten, in jedem Wettstreit mit den Pariser nationalsozialistischen Blättern schon heute Deutschland für etwaige Schwierigkeiten in Genf verantwortlich zu machen. Ohne die bestimmt zu erwartende deutsche Intervention, die sich auf die deutsche Rüstungsgleichheit sowie die Kriegsschuldenfrage beziehen werde, könnte nach der Behauptung der Franzosen die Genfer Abrüstungskonferenz schnell zu Ende gehen. Aber die Diskussion der deutschen Anträge würde höchstwahrscheinlich eine Verzögerung mit sich bringen. Zugleich erklärte man bei diesen Besprechungen, daß die Beratungen über einen Versuch Deutschlands, seine Forderungen auf Gleichberechtigung in den Text des Genfer Entschließungsantrages hineinzubekommen, in einer Weise geführt werden würden, die das Manöver sehr rasch zum Scheitern bringen würde. Der „Intransigent“ meldet aus Genf, daß der deutsche Gegenentwurf bereitliege und den ewigen deutschen Anspruch auf die in Lausanne nicht durchgeführte Rüstungsgleichheit enthalte.

Ministerpräsident Herriot und Kriegsminister Paul Boncour werden am Sonntagabend nach Genf abreisen, wo sie im Laufe des Montags sich mit den englischen Delegierten verständigen wollen. Die Eröffnung der allgemeinen Diskussion ist nach französischen Meldungen für Dienstag vorgezogen.

Die Endkämpfe um die Vertagung der Abrüstungskonferenz haben begonnen. Der Allgemeine Ausschuß der Konferenz ist auf den heutigen Sonnabend einberufen, um, wie eine von Henderson, Benech, Politis und Drummond ausgegebene Mitteilung erklärt, „Kenntnis von der Entschliebung Benech“ zu nehmen. Aus der Vertagungsentschließung Simons ist eine Formel des Berichterstatters Benech geworden, die ein Konglomerat aus sieben oder acht Entwürfen darstellt, die ihm von verschiedenen Seiten zugegangen sind. Unter diesen Entwürfen befindet sich ein russischer Vorschlag, der den weitgehenden Zwang zur Abrüstung vorsieht, ein amerikanischer, italienischer Entwurf, der unter englischer Ablehnung an den Hoover'schen Plan entstanden ist, eine deutsche Entschliebung, die sich auf die Gleichberechtigung der Rüstungen gründet, und auch ein Vorschlag von acht mittleren Staaten, die übereinstimmend ein Verbot des Luftbombardements, der schweren Tanks, der beweglichen schweren Artillerie, des gemischten Krieges, Ueberwachung der privaten Rüstungsindustrie sowie eine ständige Abrüstungskontrolle verlangen.

In diesen Tagen trug die Konferenzleitung einen Optimismus zur Schau, der angesichts der nach wie vor in aller Schärfe bestehenden Gegensätze sehr wenig begründet erscheint. Weder die russische noch die deutsche Abordnung werden auf ihre grundsätzlichen Forderungen verzichten, und auch die Amerikaner und Engländer sind entschlossen, aufs äußerste an ihren Vorschlägen festzuhalten. Die Beratungen über die Abschließung der Konferenz, die mit der Rückkehr Simons nach Genf am Donnerstag wieder aufgenommen werden, dürften sich deshalb noch außerordentlich kritisch gestalten. Man rechnet sogar damit, daß zu ihnen unter Umständen auch Herriot noch einmal auf einige Tage nach Genf kommt. Vorkläufig scheint ein Ausweg nur in der Richtung möglich, daß die Konferenz mit einem einfachen Vertagungsbeschluß ohne weitere Aufzählung der angeleglichen Beratungsergebnisse auseinandergeht, ein ungefähres Programm für die Arbeiten in nächsten Jahr festlegt und zu diesem Verfahren die in der Opposition stehenden Staaten eigene grundsätzliche Erklärungen abgeben. Sollte man diesen Ausweg finden, dann ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Abrüstungskonferenz Mitte nächster Woche ihre Arbeiten abschließt.

Deutschtum und Judentum

Von R. R. Coudenhove-Kalergi*

Vor dem Kriege war Rußland das Weltzentrum des Antisemitismus. Heute ist außer einem Teil in Deutschland der Antisemitismus in Europa nur noch lebendig in einigen Mittel- und Kleinstaaten Osteuropas.

Diese Tatsache sollte den deutschen Antisemiten zu denken geben. Sie werden sich dann wahrscheinlich nicht sehr wohl fühlen in der Gesellschaft, in der sie sich befinden. Denn die drei anderen europäischen Großmächte lehnen den Antisemitismus kategorisch ab.

England hat seit Disraeli unter seinen politischen Führern zahlreiche Juden und kennt weder einen politischen, noch einen sozialen, noch einen wirtschaftlichen Antisemitismus.

Frankreich hat seine antisemitische Phase in der Dreyfus-Krise überwunden. Diese Ueberwindung des Antisemitismus fällt zusammen mit der nationalen Regeneration und Gesundung Frankreichs, die ihm die Kraft gaben, den Weltkrieg durchzuführen.

Auch das extrem nationalistische Italien lehnt den Antisemitismus ab, der in den Augen Mussolinis ein barbarisches Vorurteil ist. Italien hat bewiesen, daß sich der Kommunismus auch ohne antisemitische Schlagworte überwinden läßt und daß der stärkste Nationalismus auch ohne antisemitischen Einschlag lebensfähig ist.

Indessen hält man in anderen Ländern an der antisemitischen Einstellung fest und baut eine Theorie nach der anderen um dieses Vorurteil. Es wird nach wie vor behauptet, daß das Judentum nur Talente, aber keine Genies hervorbringt — obgleich das anerkannteste unter den lebenden Genies heute ein deutscher Jude ist: Albert Einstein, und der berühmteste lebende Dichter ein jüdischer Jude ist: Siegmund Freud.

Anderer Theoretiker gehen von der These des jüdischen Materialismus und Mnemonismus aus und übersehen, daß kein Volk so stark und so lange für seinen Glauben und seine Ideale gekämpft hat wie das jüdische. Daß die jüdischen Gemeinden nicht ihre reichsten Mitglieder am höchsten schätzen, sondern ihre weisesten, ihre Gelehrten. Daß im Judentum neben seinem Realismus ein ungeheurer Idealismus steckt, ein Idealismus, der so stark ist, daß er der Welt das Christentum und den Sozialismus geschenkt hat.

Ein Argument des Antisemitismus sollte aber kein Deutscher mehr gebrauchen: das Argument, daß die ganze Welt sich einig ist im Haß gegen die Juden. Denn erstens ist dies unrichtig. Der Antisemitismus ist kein Weltphänomen mehr, sondern beschränkt sich auf bestimmte Gebiete. Und zweitens hat das deutsche Volk im Weltkrieg an sich selbst erfahren, wie ungerecht auch der Haß einer ganzen Welt ein Volk treffen kann.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

Der Haß gegen das Judentum und gegen das Deutsche sind verwandt. Beide Völker wurden gehaßt, verfolgt und verachtet.

zu anderen Staaten genommen. Kanadas Einfuhr kam 1929 nur zu einem Sechstel aus dem Empire, nur zu einem Viertel ging seine Einfuhr nach dorthin, während Amerika 46 Prozent seiner Einfuhr aufnahm und mit 68 Prozent die Einfuhr nach Kanada beforderte.

Das Ideal vieler Engländer wäre eine allbritische Wirtschaftsunion. Daß dieses Ziel in Ottawa nicht erreicht werden wird, dürfte gewiß sein. Vor allem haben Kanada und die Südafrikanische Union an einer wirtschaftlichen Reichsunion gar kein Interesse. Baldwin und die sieben Minister werden sich freuen, wenn sie Zollvereinbarungen mit nach Hause bringen, die den Sonderwünschen aller Beteiligten halbwegs gerecht werden.

Aber kann das geschehen, ohne daß die Zollmauern der übrigen nichtbritischen Welt gegenüber wesentlich erhöht werden, ohne daß also die Welthandelsmauern noch weiter in die Höhe getrieben werden? Jedenfalls ist eine allbritische Einigung auf der Basis eines verstärkten Schutzes gegenüber den nichtbritischen Ländern noch am ehesten denkbar und psychologisch auch wohl am schnellsten erreichbar.

Kommt es aber dazu, müßte ein völliger Umbau in den Weltwirtschaftsverhältnissen die Folge sein. Wirtschaftsfäden, die Länder bisher verbanden, würden dann zerschneiden werden. Ganz neue Handelsbeziehungen werden dann von den Ländern, die außerhalb des britischen Imperiums stehen, angeknüpft werden müssen. Ein derartiger Umbau könnte sich am besten durch die Weltwirtschaftskörper nur verhängnisvoll auswirken.

England selbst hat gewiß auch außerbritische Handelsinteressen, die nach Südamerika (dort sind mindestens 40 Milliarden englisches Kapital investiert) und Skandinavien führen. Mit diesen Staaten wünscht England Sonderabkommen abzuschließen, weshalb die Vertreter dieser Länder als Beobachter in Ottawa dabei sein dürfen. Da aber die Interessen der Dominien diesen Staaten gegenüber ganz anders als bei England gelagert sind, dürfte eine Einigung nicht so ganz einfach sein. Kommt sie zustande und die englischen Vertreter werden um dieses Zieles willen keine Anstrengung unterlassen — wird sich gerade auch Polen vor sehr schweren Aufgaben gestellt sehen. Man denke nur an die polnische Kohle, die fast zu 40 Prozent auf die skandinavischen Märkte ausgeführt wird und an den polnischen Gesamttaufhandel, an dem England 1931 mit 19 Prozent der polnischen Einfuhr und 6,2 Prozent der polnischen Einfuhr beteiligt war. Da heute ja auch Deutschland mit England lebenswichtige Handelsbeziehungen unterhält und der Handelskrieg mit Deutschland eine der Hauptgründe unseres wirtschaftlichen Elends ist, möchte man hoffen, daß unter dem Zwang eines positiven Ergebnisses der Ottawa-Konferenz Fäden wieder angeknüpft werden, die vor sieben Jahren zerschnitten wurden und die wenigstens für Polen Lebensbedeutung haben.

Freilich, man soll, wenn man über politische Möglichkeiten denkt, bei uns nicht zu vernünftig denken. Aber in jedem Fall gibt es genug Gründe, aufmerksam nach Ottawa zu schauen, denn bis dahin dürften selbst die frömmsten Wünsche unserer Superpatrioten kaum gelangen.

Hoover und Borah

Präsident Hoover hat an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses, Senator Borah, einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß die Politik der Vereinigten Staaten in der Frage der europäischen Schulden weder durch das Gentlemen-Abkommen noch durch die Entente verbale berührt werde.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Lieber Senator Borah! Ihr Schreiben über die Auswirkung der jüngsten Entwicklung in Europa auf die Regierung der Vereinigten Staaten habe ich durch Staatssekretär Stimson erhalten. Das amerikanische Volk ist natürlich erfreut, wenn eine Regelung der rein europäischen Reparationsfrage oder irgendwelcher anderer politischer und Wirtschaftsfragen erfolgt ist, die bisher eine Gesundung Europas verzögerten. Ein solcher Vorgang zusammen mit einem wirtschaftlichen Fortschritt in der Abrüstungsfrage wird erheblich zur Beruhigung der Welt beitragen.“

Ich wünsche aber vollkommen klarzustellen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wegen keines der Abkommen, die nach Pressemeldungen in Lausanne abgeschlossen wurden, befragt worden ist und deshalb selbstverständlich durch keines der Abkommen in irgendeiner Weise gebunden ist.

Indem ich nicht annehme, daß es die Absicht irgendeines dieser Abkommen ist, ein gemeinsames Vorgehen unserer Schuldner zu erzielen, wünsche ich auszusprechen, daß, falls irgendein Abkommen so ausgelegt werden sollte, ich es ablehne, daß dem amerikanischen Volk irgendeine Haltung aufgezwungen wird oder daß es in irgendeiner Weise durch eine solche Kombination entweder offen oder verdeckt beeinflusst wird.

(—) Herbert Hoover.

Jarzynski in Danzig

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Der polnische Minister für Handel und Industrie, General Jarzynski, ist gestern abend plötzlich nach Danzig abgereist. Angeblich wird der Minister, der bisher noch nie in Danzig gewesen ist, nur die Danziger Hafenanlagen besichtigen und dem Danziger Hafenrat einen Besuch abstatten; doch hört man andererseits, daß der Besuch Jarzynskis im Zusammenhang steht mit der jetzt in Danzig stattfindenden Tagung des Sachverständigenausschusses des Völkerbundes für die Danziger Hafenanlagen.

Polen und die Agrarstaaten

A. Warschau, 16. Juli. (Eig. Telegr.) Die polnische Regierung hat Bulgarien, Süd-Lawien, Ungarn, die Tschechoslowakei, Estland und Lettland zum 25. August zu einer nach Warschau einberufenen Tagung des von der Agrarkonferenz gebildeten Studientomitees eingeladen. Das Komitee soll in Warschau neben den landwirtschaftlichen Problemen der teilnehmenden Staaten auch über eine gemeinschaftliche Stellung der in Lausanne aufgeworfenen europäischen Wirtschaftsfragen Stellung nehmen.

gittet. Nur langsam legt sich die Wahrheit über Deutschland in der Welt durch. Gerade die große deutsche Nation, die dieser schwere unverdiente Schicksal erfahren hat, sollte in der Beurteilung anderer vorsichtiger und kritischer sein. Gerade der Deutsche sollte den kleinen antisemitischen Nationen vorangehen in der Kritik und Revision der Judenfrage. Gerade das deutsche Volk, das mit Recht so stolz auf seine Sachlichkeit ist, sollte nicht widerstandslos einem Vorurteil folgen, das sich auf Neid, religiösen Fanatismus und Halbbildung stützt.

Die Revision der Judenfrage ist darum nicht Sache der Juden, sondern der besten Deutschen. Wenn Deutschland den Antisemitismus ebenso überwindet, wie dies Frankreich vor einem Menschenalter in der Dreyfus-Krise tat, ist der Antisemitismus in der Welt erledigt. Denn sowohl die Vereinigten Staaten als auch die Osteuropäer werden sich hier der deutschen Autorität beugen. Diese Revision ist eine Gewissenspflicht, die Befreiung aus einer schweren Schuld und einem schweren Irrtum.

Wer darum den Antisemitismus bekämpft, hilft nicht nur dem Judentum, sondern auch dem Deutschtum. Die ungeheure Mehrzahl der deutschen Antisemiten ist von gutem Glauben und überzeugt von der Wahrheit der antisemitischen Thesen, die sie gelesen oder gehört hat. Die ungeheure Mehrzahl der Antisemiten kennt die Juden nur sehr oberflächlich und macht sich ein Bild von ihnen, das mit der Wirklichkeit ebensowenig übereinstimmt wie das Bild, das sich die Ententevölker von den Deutschen machen.

Wer Gerechtigkeit fordert, sollte damit beginnen, sie zu üben. Der Deutsche fordert von der Welt Gerechtigkeit und moralische Gleichberechtigung: er sollte damit beginnen, sie den Juden gegenüber zu üben und der Welt zu zeigen, wie ein großes Volk die Kraft findet, falsche Vorurteile zu überwinden und von sich zu werfen.

Die Anleihe für Oesterreich

Der österreichische Bundeskanzler äußerte sich über die neue Anleihe für Oesterreich zu Pressevertretern. Die Bewegungsfreiheit des österreichischen Staates, so erklärte der Bundeskanzler, werde nicht dadurch eingeschränkt, daß ein Teil der Anleihe dazu verwendet werde, kurzfristige Kredite in langfristige umzuwandeln. Im Gegenteil habe gerade die Notwendigkeit, die kurzfristigen Kredite fortwährend zu verlängern, bisher in der Praxis eine wesentliche Abänderung nicht gemacht. Weiter bedeute die Anleihe eine Erleichterung für die österreichische Staatsfinanzen.

Schwere Unwetter in Mittel- und Unterfranken

Nürnberg, 16. Juli. Schwere Wolkenbrüche haben in der vergangenen Nacht Mittel- und Unterfranken heimgesucht. In mehreren Ortschaften wurden Häuser und Stallungen unter Wasser gesetzt. An der Rothenburger Brücke wurde die ganze Einfassungsmauer mit dem Geländer in einer Länge von 15 Metern fortgerissen.

Politische Zusammenstöße in Wislar

Wislar, 16. Juli. Bei einem Ueberfall von Kommunisten auf Nationalsozialisten wurden gestern abend zwei Nationalsozialisten schwer und einer leicht verletzt.

Kleine Meldungen

Wittenberg, 16. Juli. Bei einer Demonstration der „antifaschistischen Aktion“ griff die Polizei, die von der Menge angegriffen wurde, zur Schußwaffe. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Eine Frau erlitt vor Aufregung einen Herzschlag.

Halle, 16. Juli. Vor dem Gewerkschaftshaus kam es gestern abend zu einem Handgemenge zwischen der Wache der Eisernen Front und etwa 70 Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. Die Polizei verhaftete mehrere Personen.

Berlin, 16. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat, wie wir von deutschnationaler Seite erfahren, mit der Landvolkpartei ein Abkommen getroffen, wonach die Reststimmen der Landvolkpartei auf die Reichsliste der Deutschnationalen gesetzt werden.

Wismar, 13. Juli. Als in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ein sozialdemokratisches Mitglied gegenüber dem Redner der NSDAP eine beleidigende Äußerung machte, wurde er von diesen ins Gesicht geschlagen, woraufhin eine allgemeine Prügelei der Stadtverordneten der NSDAP, SPD, und KPD, entstand. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Deutschland schlägt Italien im Davis-Pokal

Die deutschen Tennisspieler sind durch ihren sensationellen Sieg über den Favoriten England in die Europa-Endrunde mit Italien vorgerückt. Auch im Kampf mit Italien bewiesen Cramen und Brenn ihre große Spielfähigkeit. Cramen schlug Polmieri glatt in drei Sätzen 6:3, 6:4, 6:0 und Brenn de Stefani 6:1, 6:4, 1:6, 6:2. — Es ist nach diesen Ergebnissen nicht mehr gut anzunehmen, daß die drei letzten Spiele (zwei Einzel — ein Doppel) sämtlich an Italien fallen, so daß Deutschlands Sieg als gesichert erscheint.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: I. V. Alfred Loake. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: I. V. Alfred Loake. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen. Zwierzynecka 6. Druck: Concordia Sp. Ake.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen 6.300.000,- zł / Haftsumme 10.700.000,- zł

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.

// An- und Verkauf sowie Verwaltung von Wertpapieren. //

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld
Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinie 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Statt Karten.

Wir danken herzlich für die Aufmerksamkeit zu unserer am 12. d. Mts. stattgefundenen Vermählung. Besonderen Dank dem Jarotschiner Kirchenchor.

Paul Erdmann und Frau Käthe
geb. Baumgart.

Graudenz, im Juli 1932.

Vielen freundlichen Dank!

Es sind mir an meinem 80. Geburtstag von allen Seiten so viel schöne Ehrungen und liebe Aufmerksamkeiten zuteil geworden, daß ich nur auf diesem Wege einem jeden, der mich so herzlich damit bedacht hat, hiermit meinen tiefempfindlichen, innigsten Dank sagen kann.
Posen, Ritterstraße 32, im Juli 1932.

Malermeister Albert Palm,
Kriegsveteran u. Kampfer von 1870 und 1871.

Wir haben unser **Erholungsheim** erweitert durch Aufnahme von **Heilgymnastik, Massage, medizinischen Bädern und Diät** unter fachlich ausgebildeten Kräften. **Medizinische Aufsicht** ist vorhanden. Luft- und Seebäder stehen zur Verfügung. **Landschaftlich schöne** waldbreiche Umgebung. **Pensionspreis** außer Kurbehandlung 5 zł täglich. **Auf Wunsch** wird Prospekt gesandt.

Das Diakonissen-Mutterhaus
Udarsburg-Więcbork (Pomorze).

Vertrieb

moderner Sprachmethode — in wenigen Jahren über 500000 Werke abgesetzt — von bekanntem deutschen Verlagskonzern

für Polen

(evtl. auch für die Randstaaten) sehr günstig zu vergeben. Einzigartige, in zahlreichen Ländern erprobte Reklame- und Verkaufsorganisation wird zur Verfügung gestellt und garantiert für ansehnliche Gewinne. Kenntnisse im Verlagswesen sind nicht erforderlich. Angebote von tüchtigen Kaufleuten mit ersten Referenzen und entsprechenden Mitteln erbeten unter Nr. **3461** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zaun - Geflecht

verzinkt
2,0 mm stark 1,- zł
2,2 mm stark 1,20 zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANGO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W.ö.

Zu herabgesetzten Preisen:

Stabellen, Bleche, Band-eisen, T-Träger, Pflug-schare, Zinkbleche, Nägel und Ketten, Schrauben und Nieten, Strohpressen-draht, Fensterbeschläge, Türbeschläge, eiserne Bett-gestelle, eiserne Oefen, Röhren und Kniee, Koch-herde, Milchkannen, Eis-splinde, Eismaschinen
empfiehlt billigst

Jan Deierling

Eisenhandlung,
Poznań, Szkolna 3.
Tel. 3518 u. 3543.

Zur Ausführung von Bauarbeiten

Reparaturen pp. bei billig-ster Preisberechnung empfiehlt sich

A. Raeder,
Baumeister
ul. Podhalanska 2.

Kaufe Schlacht-Pferde

Rohschlachtere
Zamkowa 7.

Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unt. **3471** a. b. Off. d. Zt.

Dachstein-Maschine

mit Platten für Zement-riegel **billig abzugeben.** Off. unter **3487** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.



W. MEWES Nachf.

Poznań, św. Wojciech 1 (St. Adalbertstr.)
Tel.-Adresse Transportmewes Gegründet 1900 Fernsprecher 3356-2335

Spezialgeschäft für Möbeltransporte.

Übernahme kompletter Umzüge mittels Möbelwagen von und nach allen Orten des In- und Auslandes — Transportversicherung — Packergstellung — Lagerung.

Auskünfte, Offerten, evtl. Vertreterbesuch bereitwilligst und kostenlos.

Gebrauchte Automobile

Automobile

erstklassiger Fabrikate in einwand-freiem Zustande mit offenen sowie geschlossenen Karosserien haben als ä-berste Gelegenheitskäufe abzugeben:

Praga	8/30 PS.	4-Sitzer	Innenlenker
Nash	12/50 PS.	4-Sitzer	Innenlenker
Ford	11/40 PS.	4-Sitzer	Phaeton
Ford	11/40 PS.	4-Sitzer	Innenlenker
Tatra	2 Zyl.	4-Sitzer	Innenlenker
Fiat 500	6/30 PS.	4-Sitzer	Phaeton
Fiat 520	9/45 PS.	4-Sitzer	Innenlenker
Essex	10/40 PS.	4-Sitzer	Innenlenker
Overland-Wuppert	10/40 PS.	4-Sitzer	Innenlenker
Minerva	8/40 PS.	4-Sitzer	Innenlenker

Chevrolet 2-Tonnen-Lastwagen
International 3-Tonnen-Lastwagen und andere.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

BRZESKIAUTO S. A.

Poznań — Dąbrowskiego 29.
Tel. 63-23, 63-65. — Tel. 63-23, 63-65.

Ältestes und grösstes Spezialunter-nahmen der Automobilbranche Polens. Auto-Reparatur-Spezialwerkstatt, Karosserie-Fabrik. — Sämtliches Autozubehör.

Kopfschmerzen-Pulver für Erwachsene

"KOWALSKINA"
beseitigt die heftigsten Kopfschmerzen
FABRYKA CHEMICO-FARMACEUTYCZNA
"A. KOWALSKI" WARSZAWA

Möbel

in bester Ausführung zu den billigsten Preisen empfiehlt

A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórna Nr. 10 u. 13.

Möbel

Herren-, Speise-, Schlafzimmer und Küchen

in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt
Möbeltischlerei

Waldemar Günther
Swarzędz, ul. Wrzesińska 1.

Farben · Lacke · Firnisse

sowie sämtliche Malerbedarfsartikel kaufen Sie am günstigsten bei der Firma

Fr. Gogulski

Spezialgeschäft für Farben und Lacke
Poznań, ul. Woźna 6. Tel. 56-93 u. 37-98

Spar- und Darlehnskasse Rogoźno

(Wlkp.)

sucht ab 1. Oktober d. Jahres

Leiter

mit prima Zeugnissen und Fachkenntnissen im Bankwesen. Bewerbungen an den Vor-sitzenden Herrn **Max Wambeck**, Rogoźno (Wlkp.) erbeten.

Handarbeitssalon

„MASCOTTE“

Poznań, ul. Sw. Marcina 28 (vis a vis Kantaka mit eigenem Stickerei- u. Zeichnungsatelier empfiehlt fertige, angefangene und aufge-zeichnete Handarbeiten sowie die hierzu benötigten Materialien.

Grösste Auswahl u. Musterkollektion
Alles zu äusserst kalkulierten, zeitgemässen billigsten Preisen.

Linoleum-Tapeten

Orwat

Poznań, ulica Wroclawska 13
Tel. 2406
Wachstuch-Messingstangen

Automobil-Bereifung

erstklassige Fabrikate sowie originale Ersatz-teile für Fiat-, Minerva-, Opel- und Chevrolet-Wagen zu noch nie dagewesenen bil-ligen Preisen.

Brzeskiauto S. A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.
Telefon 63-23, 63-65.

Stets grosse Auswahl in fabrikneuen sowie gebrauchten Personen- und Lastwagen. Interessenten empfehlen wir, bei Bedarf in diesen Artikeln von uns gefl. Offerten einzuholen

Energ., tücht. Wirtschaftsbeamter

ledig, 32 Jahre alt, kath., polnischer Staatsangehöriger, 14 jähr. Praxis auf intensiv bewirtschafteten Gütern der Provinz, mit Amtssachen vertraut, gute Zeugnisse und Referenzen. Sucht Stellung von sofort evtl. 1. Oktober, infolge Übergabe des Postens an Erben des Güterbes. Angeb. unter **3485** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

„Freies Eigentum“ Wir vergeben Baugeld

und Darlehn zur Hypothekenablösung
Eigenes Kapital 10—15% vom Darlehns-betrage erforderlich, welches in kleinen Monats-raten erpart werden kann.
Keine Zinsen, nur 6—8% Amortisation.
Hacege e. c. m. b. H. Danzig, Hansapl. 2b.
Auskünfte erteilt: H. Franke,
Poznań, Marsz. Focha 19/1



UL. SEWERYNA MIELZYŃSKIEGO 23 * TEL. 4010